Der Hospizkreis in der Presse

Sollten die Artikel nicht direkt geöffnet werden, finden Sie eine PDF-Datei in Ihrem Download-Ordner.

Austausch und Halt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Das Gelbe Blatt Miesbach



Austausch und Halt

Neue Trauergruppe im Bunten Haus in Miesbach

Miesbach/Landkreis – Trauer verändert vieles – den Alltag, vertraute Gewohnheiten, Beziehungen und das eigene Erleben. Nach dem Verlust eines nahestehenden Menschen können Gefühle wie Traurigkeit, Leere, Wut, Unsicherheit, Erschöpfung oder Orientierungslosigkeit auftreten. Oft wechseln sie unerwartet und machen selbst alltägliche Aufgaben oder Begegnungen zu einer Herausforderung.

Eine neue Trauergruppe des Hospizkreises im Landkreis Miesbach möchte erwachsenen Trauernden einen geschützten und wertschätzenden Raum bieten, um mit ihren Erfahrungen nicht allein zu bleiben. „Im Austausch mit anderen Betroffenen kann es entlastend sein, Gedanken, Gefühle und Fragen teilen zu können – oder einfach zuzuhören und da zu sein", heißt es in der Ankündigung.

Geleitet wird die Gruppe von den erfahrenen und ausgebildeten Trauerbegleiterinnen Lisa Piltz und Doris Eglseder. Sie geben Impulse aus der Trauerbewältigung und begleiten die Gespräche behutsam. Dabei gibt es keinen festen Zeitplan und keinen „richtigen" Weg zu trauern: „Die Teilnehmenden entscheiden selbst, was sie erzählen möchten. Auch stilles Dabeisein hat seinen Platz", erklärt der Hospizkreis.

Das erste Treffen findet am Montag, 9. November, von 18.30 bis 20 Uhr im Bunten Haus in Miesbach, Rathausstraße 10, statt. Anschließend trifft sich die Gruppe jeweils am zweiten Montag im Monat.

Eine Anmeldung mit einem persönlichen Erstgespräch ist erforderlich. Weitere Infos gibt es beim Hospizkreis im Landkreis Miesbach unter Telefon 08024/4779855 und per *E-Mail an info@hospizkreis.de*. she

Stehen den Trauernden zur Seite: die Gruppenleiterinnen Doris Eglseder (l.) und Lisa Piltz. Foto: GB

Wechsel im Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Das Gelbe Blatt Miesbach

Übernahme mit viel Herzblut

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Das Gelbe Blatt Miesbach

Drei Jahrzehnte im Zeichen der Würde

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung



8 LANDKREIS

Drei Jahrzehnte im Zeichen der Würde

JUBILÄUM Hospizkreis feiert sein 30-jähriges Bestehen im Seeforum in Rottach-Egern

Landkreis – Seit 30 Jahren gibt es den Hospizkreis Miesbache. Ein Jubiläum, das man mit einem stimmungsvollen Neujahrsempfang im Seeforum Rottach-Egern gefeiert wurde. Zahlreiche Vereinsmitglieder, ehrenamtliche Hospizbegleiter und -begleiterinnen, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie geladene Gäste nahmen an der Veranstaltung teil.

Vorstandsvorsitzende Gräfin Franziska von Drechsel begrüßte unter anderem Holzkirchens Bürgermeister Christoph Schmid, den gesamten Vorstand des Fördervereins Oberland Hospiz, die Geschäftsführung und Leitung des Oberland Hospiz sowie Bernhard Fauser vom Opal-Palliativteam und den Chefarzt der Neurologie und Palliativmedizin in Agatharied. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte die Familie Hering.

In ihrer Ansprache blickte Franziska von Drechsel auf die Gründung des Hospizkreises im Jahr 1996 zurück. Sie erinnerte an die Initiatoren und Gründungsmitglieder, darunter Toni Thalmaier vom Caritas Zentrum, Bürgermeister Peter Janssen, Dr. Klaus Fresenius, Dorothea Strecker, Lisa Brandl-Thür, Dr. Joachim Groh und Peter Rosner.

Zentrales Ziel des damals neu gegründeten gemeinnützigen Vereins sei es gewesen, sterbenden Menschen aus der anonymen Krankenhausumgebung herauszuholen und sie auf ihrem letzten Lebensweg menschlich und würdevoll zu begleiten. Ein Anliegen, das bis heute die Arbeit des Hospizkreises prägt.

Einen künstlerischen Höhepunkt des Abends bildete die Darbietung „Der Tanz des Lebens“ der Ensemblerin Diana von Waldburg-Zeil, einer engagierten Unterstützerin der Hospizbewegung. Gemeinsam mit den virtuosen Violinistinnen Amelie von Feilitzsch und Laura Caterina Hampe verband sie ihre gesprochenen Texte mit Musik zu einer allegorischen Wanderung des Lebens.

In sieben eigens für das Violin-Duo arrangierten Stücken wechselten sich Musik und Erzählung ab. Werke von Ludwig Spohr, Edward Elgar, Astor Piazzolla, G.F. Händel und J. Halvorsen, Carlos Gardel, Fritz Kreisler und Vittorio Monti bildeten den musikalischen Rahmen. In heiklich standen die verschiedenen Facetten des Lebens im Mittelpunkt – von Leidenschaft und Liebe über Trauer bis hin zum Abschied. Das Trio berührte das Publikum mit seiner eindringlichen Botschaft: „Es ist Zeit, Gutes zu lernen“, sagt das Leben und reicht die Hand – Sinnbild für achtsamen Umgang mit Leben, Sterben und Vergänglichkeit.

MARION SIELEWIEZ

Einfühlsame Plädoyers: Musikalisch wie textlich verdeutlichten (v.l.) Amelie von Feilitzsch, Laura Caterina Hampe, Diana von Waldburg-Zeil und Vorsitzende Franziska Gräfin Drechsel die Bedeutung der Hospizarbeit. ALEXA GENTSCH

Applaus für das „Haus des Lebens“

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung

Applaus für das „Haus des Lebens“

Es sei kein Sterbehaus, sondern soll ein Haus des Lebens sein. Das sagte Festrednerin Claudia Bausewein beim Festakt zur Eröffnung des Oberland Hospizes in Bad Wiessee. Zuversicht und Dankbarkeit für die Vollendung des Projekts zogen sich am Freitag wie ein roter Faden durch die Abendveranstaltung im Rottacher Seeforum.

VON STEPHEN HANK

Rottach-Egern/Bad Wiessee – Das Glück und die Freude waren ihr ins Gesicht geschrieben. Zusammen mit anderen Vertretern der Hospizbewegung im Landkreis stand Gisela Hölscher vom Förderverein Oberland Hospiz am Aufgang des Rottacher Seeforums, begrüßte jeden der zahlreichen Gäste persönlich. Nicht zuletzt ihrer Ausdauer ist es zu verdanken, dass an diesem Freitag überhaupt gefeiert werden konnte. Beharrlich, nach eigenen Worten sogar stur, hatte die Pensionistin in den vergangenen Jahren das Projekt Oberland Hospiz verfolgt. Als „unseren kleinen Terrier“ bezeichnete sie später am Abend dann auch Franziska Gräfin von Drechsel, die Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis, und meinte das durchaus liebevoll.

Ein Projekt wie das Oberland Hospiz, das sich am Freitag und Samstag nach rund einmonatiger Bauzeit der Öffentlichkeit vorstellte, hat es hierzulande viel freilich viele Mütter und Väter. Das wurde deutlich, als Drechsel und Fördervereinsvorsitzender Josef Bogner auf die Entstehungsgeschichte blickten und nach und nach Ihre wichtigsten Mitstreiter auf die Bühne holten. Da waren neben Hölscher die Mediziner Ines und Joachim Groh, Stefan Lorenzl und Klaus Fresenius, der Banker Winfried Frohwerk, die ehrenamtlichen Unterstützer Karl Josef Deisler, Manfred Lechner und Petra Oberstaller, der Vizebürgermeister Marion von Tessin-Stiftung, Jasper von Hoerner, und nicht zuletzt Alexander Schwaigerl. Letzterer weilte eigentlich nur bemerkt tätig sein, verließ das Anwesen der Gräfin nach einer abendlichen Besprechung, dann aber als Hospiz-Geschäftsführer. „Er macht das für einen Minijob-Lohn“, stellte Drechsel anerkennend fest. Oder wie es Bogner formulierte: „Mit diesen Leuten kann man Pferde stehlen.“

Von allen Seiten gab es an diesem Abend Lob für die Akteure, gepaart mit Anerkennung und Dankbarkeit für ein Projekt, dessen Realisierung anfangs kaum jemand für möglich gehalten hatte. Als „unglaubliche Leistung und großen Glücksfall“ bezeichnete es Landtagspräsidentin Ilse Aigner, als „etwas Besonderes und Bewegendes“ der Wiesseer Bürgermeister Robert Kühn. Landrat Olaf von Löwis erinnerte an die lange Standortsuche, der Stiftungsvorsitzende der Tessin-Stiftung, Franz-Stephan von Gronau, an den Großmut Marion von Tessins: „Sie wäre sehr zufrieden mit dem, was wir mit ihren Mitteln erreicht haben.“ Wie berichtet, hat die Stiftung den Erwerb des Grundstücks und den Bau finanziert. Hausherr Bürgermeister Jens Zangenfeind nannte das Hospiz ein „Haus der Würde und der Menschlichkeit“. Er ist Schirmherr der Einrichtung – als langjähriges Fördervereinsmitglied und Vertreter derjenigen Gemeinde, die einst als Erste dem Hospiz machten nur einen sehr kleinen Anteil aus. Dennoch seien sie wichtig. „Mit der Eröffnung haben Sie einen großen Schritt in die Zukunft getan“, lobte Bausewein, die jedem Einzelnen dazu riet, nur richtigen Zeit seinen „Schreibtisch des Lebens aufzuräumen“.

Nach der Schlüsselübergabe durch Projektleiter Herbert Wagenpfeil, der an diesem Abend auch für seinen Architektenkollegen Johannes Wegmann sprach, bedankten sich Geschäftsführer und Hospiz-Leiter Alexander Dannenberger sowie Pflegedienstleiterin Jutta Weigel bei den Verantwortlichen der Hospize in Kempten und Ebing für die Begleitung beim Aufbau der Wiesseer Einrichtung. „Mit Ihrer Unterstützung haben wir es geschafft, dass dieses Hospiz an den Start gehen kann“, sagte Dannenberger. Am 3. November empfing das rund 20-köpfige Team dort die ersten Gäste. Ist die positive, fast fröhliche Stimmung beim Festakt ein Gradmesser, wird es tatsächlich ein Haus des Lebens werden.



Wegbereiter und Motoren des Oberlandhospizes: (v.l.) Franziska Gräfin von Drechsel, Ines und Joachim Groh, Klaus Fresenius, Alexander Schwaigerl, Stefan Lorenzl, Gisela Hölscher, Winfried Frohwerk, Karl Josef Deisler, Manfred Lechner, Petra Oberstaller, Jasper von Hoerner und Josef Bogner. THOMAS PLETTENBERG



Knapp 400 Gäste waren im Rottacher Seeforum beim Festakt zur Eröffnung des Oberland Hospizes dabei.

Tag der offenen Tür Oberlandhospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung

Freundliche Begegnung mit dem Tod

TAG DER OFFENEN TÜR Oberland-Hospiz gewährt kurz vor Einzug des ersten Gastes Einblick



Stimmungsvoll umrahmte der Kreuther Kirchen- und Bergsteigerchor die Segnung mit (v.r.) Horst Blöm, Elisabeth Harteneck und Walter Waldschütz. Hospizkreis-Vorsitzende Franziska von Drechsel dankte den Anwesenden. THOMAS PLETTENBERG



Rede und Antwort standen die Hospiz-Mitarbeiter den Besuchern.



Info-Runde bietet eine besondere Pflegeausbildung für Todkranke.

Bad Wiessee – Miriam Wagner drückt auf einen Knopf, und das Waschbecken fährt nach unten. „Rollstuhlfahrer können das Waschbecken so auf die richtige Höhe bringen", erklärt die Pflegefachkraft. Die 39-Jährige führt beim Tag der offenen Tür am Freitag Interessierte durch das neue Oberland-Hospiz, das die Marion-von-Tasso-Stiftung für fast zwölf Millionen Euro (ohne Einrichtung) am Löhlweg in Bad Wiessee errichtet hat (wir berichteten). Gerade zeigt sie einen von zwölf Gästezimmern im frühgeschossigen modernen Gebäude. Helle, geräumige Zimmer, jedes mit barrierefreiem Bad, eigener Terrasse und Kühlschrank. „Für die Wunschgetränke der Gäste." Wagner, die bereits zuvor mit Todkranken gearbeitet hat, weiß: „Die meisten Sterbenden wären gern daheim." Weil das aber nicht immer möglich sei, brauche es Einrichtungen wie das Oberland-Hospiz.

Wagner ist eine von rund 20 Mitarbeitenden der Einrichtung, darunter auch Pflegedienstleiterin Jutta Weigel und Geschäftsführer Alexander Dasenberger. Bereits am 3. November der erste Gast einzieht, erklärt das Team an den Tagen der offenen Tür am Freitag und am Samstag das Selbstverständnis der Einrichtung, gewährt Einblick in seine Arbeit – und nimmt Berührungsängste vor dem Thema Tod. Die Tage der offenen Tür sind Teil des Eröffnungszeremoniells, zu dem auch der Festakt im Seeforum am Freitagabend gehört (Bericht folgt).

Neben Führungen durch das Gebäude können die Besucher Vorträge besuchen, etwa zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. In einem Raum im Obergeschoss erklärt Palliativfachkraft und Atemtherapeutin Susanne Weitzel den Besuchern, wie duftende Öle Begleiterscheinungen des Sterbens lindern können. Juckreiz zum Beispiel, der oft auftritt, wenn die Leber nicht mehr richtig funktioniere. „Niaouli eignet sich als Hautschutz bei Schäden, die durch Bettruhe entstanden sind", sagt Weitzel. Auch bei Angst und Unruhe während der Sterbens weiß die Expertin Abhilfe.

Es ist ein schwieriges Spannungsfeld, in dem sich der Tag der offenen Tür bewegt. Die Tuchfühlte, die den Besuchern Rede und Antwort stehen, betonen auch jene Dinge klar, über die sich niemand gern konkret Gedanken macht: Abstand. Manchmal schnell und Tatsorgetuch. Sie tun das sachlich und einfühlsam zugleich. Zum Beispiel die 28 jährige Pflegefachkraft Lea Mauer. Sie zeigt Einwürfe-Formen, die so klein sind, dass Sterbende trotz der typischen Schwäche beschwerden die darin gefrorenen Flüssigkeiten lutschen können. Warum sie sich ausgerechnet für das Hospiz als Arbeitsplatz entschieden hat? „Es ist erfüllend, einem Menschen in seiner letzten Lebensphase etwas Gutes zu tun." Wichtig sei, einen gesunden Mittelweg zwischen Nähe und Distanz zu finden.

Ein paar Räume weiter sitzen Besucher bei Kaffee und Kuchen beieinander. Darunter auch Jüngere. „Irgendwann sind wir doch alle mit dem Tod konfrontiert", sagt eine Besucherin, die nicht namentlich genannt werden möchte. „Ich möchte mich über das Hospiz informieren, so lange ich noch fit bin."

Der Höhepunkt der Veranstaltung ist die Segnung mit der Tölzer Pfarrerin und Klinikseelsorgerin Elisabeth Harteneck, Monsignore Walter Waldschütz und Diakon Horst Blöm. Der Kreuther Kirchen- und Bergsteigerchor unter der Leitung von Birgit Kandlinger singt sowie andrücksvoll, dass Gräfin Franziska von Drechsel als Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach um einen weiteren Aufwirt zur Weihnachtszeit bittet. Harteneck sagt: „Ich weiß aus meinem Berufsalltag, wie schwer es im Oberland sein kann, einen Ort zu finden, wo die Bedürfnisse von Todkranken und ihren Angehörigen gehört werden." Das Oberland-Hospiz sei deshalb ein Segen für die Region. „Hier gehört das Sterben zum Leben."

BETTINA STAHLWEISSENBURG

Tag der offenen Tür

Das Oberland-Hospiz am Löhlweg 4 in Bad Wiessee öffnet seine Türen von 10 bis 16 Uhr.

Neues Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Quelle: Tegernseer Zeitung


Münchner Merkur

Tegernseer Zeitung

Behutsamer Start fürs neue Hospiz

Sperrung verschoben

Ehrenamt im Oberlandhospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken. Quelle: Gelbes Blatt


Ehrenamt im Oberlandhospiz

Begleitung und Versorgung: Helfer gesucht

Bad Wiessee – Das Oberlandhospiz wird im Oktober eröffnet. Es bietet Raum für eine würdevolle Begleitung und Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen. „Im Mittelpunkt stehen dabei stets die Autonomie des Einzelnen, Empathie und respektvolle Fürsorge, getragen von einem qualifizierten und engagierten Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden", erklärt der Hospizkreis Miesbach.

Das Hospiz lebt maßgeblich vom Einsatz ehrenamtlicher Helfer. Ob bei der Begleitung in der letzten Lebensphase, der Gestaltung eines wohnlichen Ambientes oder im Alltag – „jede helfende Hand ist wertvoll und trägt dazu bei, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit zu schaffen", heißt es weiter. „Wenn Sie Freude am Tun, Kreativität, Interesse am Menschen und Wertschätzung mitbringen, sind Sie bei uns genau richtig", betont das Leitungsteam des Oberlandhospizes. „Ihr Einsatz macht einen Unterschied – für die Gäste, ihre Angehörigen und auch für Sie selbst." .

Um Interessierten die Möglichkeit zu geben, das Oberlandhospiz kennenzulernen und sich über die Möglichkeiten des Engagements zu informieren, laden Petra Obermüller, Koordinatorin Ehrenamt Hospizkreis, und Hospizleiter Alexander Daxenberger zu einem Informationsabend am Mittwoch, 23. Juli, um 19 Uhr im Caritas Anna Haus, Krankenhausstraße 10, in Holzkirchen ein. Dort werden das entstehende Hospiz in Bad Wiessee vorgestellt, dessen Tätigkeitsfelder erläutert und Fragen beantwortet. she

Für junge Pflegende

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken. Quelle: Gelbes Blatt



Für junge Pflegende

Gemeinsam stark für Kinder und Jugendliche: Pfützenspringer-Trolley für Abwechslung und Infos

Landkreis – Young Carers – so werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene genannt, die sich um kranke oder beeinträchtigte Angehörige kümmern. Laut „Echt unersetzlich" einer Plattform für Young Carers sind in Deutschland fast 580 000 Jugendliche zwischen zehn und 19 Jahre pflegende Angehörige, das sind ein bis zwei Kinder pro Schulklasse. Nicht selten übernehmen sie dabei eine Verantwortung und Aufgaben, die nicht altersgerecht sind.

Dem Hospizkreis im Landkreis Miesbach und der Palliativstation im Krankenhaus Agatharied ist es wichtig, daran Problem gemeinsam in den Blick zu nehmen. „Denn ein Grundsatz in der palliativen Versorgung von schwer erkrankten Menschen ist es, auch die nahestehenden Menschen zu begleiten und zu stärken. Nur so kann die bestmögliche Versorgung für alle gelingen", erklärt der Hospizkreis.

Um Kindern und Jugendlichen die Besuche auf der Palliativstation zu erleichtern, sie altersund bedürfnisgerecht zu unterstützen hat der Verein ein neues Projekt gestartet: Der Pfützenspringer-Trolley. In diesem untergebrachten Flugzeug-Trolley, bestens auch der gleichnamigen Trauergruppe für Kinder im Hospizkreis, stehen besonders den Kindern auf der Palliativstation Bücher, Spiele, Mal- und Bastelsachen zur Verfügung. „Natürlich darf hier auch ein kleiner Teddy als Geschenk an die Kinder nicht fehlen", erklärt der Hospizkreis. Neben Informationsmaterial und Arbeitsgeräten zum Beispiel zur Stärkung der Resilienz finden auch die begleitenden Erwachsenen viel, um sowohl die Kinder bedarfsgerecht an die Hand zu nehmen als auch für sich selbst Sicherheit zu bekommen. Auch an die Mitarbeiter auf der Palliativstation ist gedacht, sie finden in diesem Trolley zusätzliche Materialien und viele weiteren fachliche Informationen.

Finanziert wurde der Pfützenspringer-Trolley und die Erstausstattung durch den Freiwilligenfonds Hospiz- und Palliativkultur der Ernst-Reese Maschek- und Freising. Alle weiteren Anschaffungen werden durch Spenden gelder über den Hospizkreis im Landkreis Miesbach gestaltet.

Weitere Informationen zum Thema Young Carers oder zu Trauer bei Kindern gibt es unter www.hospizkreis.de.

Bei der Übergabe des Kindertrolleys: Das Team der Palliativstation Agatharied mit Koordinatorinnen des Hospizkreises Miesbach. Foto: ilk

Wir suchen Verstärkung!

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Frauenbund spendet an Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.
Quelle: Holzkirchner Merkur

Geborgenheit schenken

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Geborgenheit schenken

Hospizkreis im Landkreis Miesbach: Neujahrsempfang mit Einblicken in Geschichte der Hospize

Rotach-Egern/Landkreis – Unter dem Motto „Alles Wirkliche im Leben ist Begegnung – wie die Arbeit im Hospiz sie besonders macht" lud der Hospizverein im Landkreis Miesbach seine Mitglieder, Förderer, Kooperationspartner, Politik und Freunde dieser zum Neujahrsempfang in Rottach-Egern ein.

Das zentrale Thema war die für Oktober geplante Eröffnung des Oberlandhospizes in Bad Wiessee. „Im Oberland wird damit ein weißer Fleck auf der Hospizlandkarte getilgt", erklärt der Hospizverein. „Für sterbende Menschen, deren Familien und Freunde wird ein lebendiger Ort in idyllischer Nähe für die letzte Lebenszeit geschaffen."

Referentin des Abends war Rita Gabler. Die Leiterin des Sophienhospizes in Erding gab einen Einblick in ihren Werdegang und die Geschichte der Hospizbewegung. So berichtete Gabler von ihrer Ausbildung während eines prägenden Gespräch mit einem 27-jährigen HIV-Erkrankten. Der junge Mann hatte leider nur noch eine kurze Lebenserwartung gehabt, trotzdem fragte er Gabler: „Kommt etwas danach?" Nachdenklich Ärgern antwortete sie ihm „ja". In Nachhinein betrachtet sei das ihre Geburtsstunde als Palliativmedizinerin gewesen, sagte Gabler.

Die angemalte „Apparatemedizin" helfe sie dann aber an ihrem Beruf zweifeln und dieses zwischenzeitlich sogar aufgeben. „Wir leben nicht nur länger, wir sterben auch länger", sagte Gabler. „Geschichten und Bilder berührend berührend, manchmal nicht schön an den Kopfzerbrechen, von Besuchern, Mitarbeitern und

Bewegender Vortrag Referentin Rita Gabler (l.) mit der Hospizkreis-Vorstandskoordinatorin Gräfin Franziska von Drechsel. hmc/hgb

Ehrenamtlichen, aus der Ausbildung und dem laufenden Betrieb, von Innen und Außen machten den Vortrag sehr anschaulich", erklärt der Hospizverein. Gabler berichtete von den Ursprüngen der Hospizbewegung in London, wo die irische Ärztin Cicely Saunders 1967 das erste Hospiz gründete. Sie beschrieb auch das Total-Pain-Konzept, das besagt, dass schwerstkranke und sterbende Menschen große Belastungen mit physischer, psychischer, sozialer und spiritueller Dimension haben und all diese Bereiche Beachtung brauchen.

Ebenso wichtig sei Gabler die Arbeit von ehrenamtlichen Hospizbegleitern, die Zeit mitbringen und menschliche Nähe vermitteln. „Sterbende haben wie Kinder Sehnsucht nach Geborgenheit", machte Gabler deutlich und betonte, dass Hospize auch Orte des Lachens sein müssen und kein Strafsystem, sondern eher ein Geburtshaus sind.

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach versucht den Menschen den Wunsch nach einem Sterben zu dem Ort zu ermöglichen, wo sie Zuhause sind. „Nachdem das leider nicht immer möglich ist, stimmt für das Oberland Hospiz in Bad Wiessee", schreibt der Verein. ste

Hospitzbegleitung unterstützt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizbegleitung unterstützt

Beim Abschied einer engen Freundin erlebte die Familie Richter selbst, wie unterstützend und hilfreich die Begleitung beim Sterben und in der letzten Lebensphase durch ehrenamtliche Hospizbegleiter sein kann. Die Inhaber der Kaffeerösterei Dinzler in Irschenberg unterstützten deshalb kürzlich den Hospizkreis im Landkreis mit einer Spende von 2500 Euro. Den symbolischen Scheck überreichten Heike (l.) und Isolde Richter (r.) an die Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel. Das Geld fließt in weitere Ausbildungen für Hospizbegleiter und in die Trauerarbeit. MMPRIVAT

Menschen in schwierigen Zeiten helfen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Menschen in schwierigen Zeiten helfen

HOSPIZARBEIT 16 Ehrenamtliche absolvieren Ausbildung in neun Monaten

Landkreis – Der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer ist Inhalt einer Ausbildung für ehrenamtliche Hospizbegleiter, die der Hospizkreis im Landkreis Miesbach regelmäßig anbietet. 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Landkreis absolvierten nun diese Ausbildung. Damit sind sie qualifiziert, Menschen in der herausfordernden Zeit des Sterbens und der Trauer zu begleiten.

Die Ausbildung zum ehrenamtlichen Hospizbegleiter dauert rund neun Monate. Wie der Hospizkreis mitteilt, erwarben die Teilnehmer an 15 Abenden und fünf Wochenenden nach den Richtlinien des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV) Wissen über den ganzheitlichen Ansatz in der hospizlichen Versorgung von sterbenden Menschen.

Zur Ausbildung gehörten Informationen über das Versorgungsnetzwerk sowie Vorsorgemöglichkeiten mit Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Neben den technischen und rechtlichen Inhalten setzten sich die Ehrenamtlichen außerdem mit Spiritualität und den Auswirkungen des Todes eines geliebten Menschen auf Familien auseinander. Die Schüler beschäftigten sich auch selbst mit ihrer Herangehensweise an die Themen Sterben, Tod und Trauer sowie mit verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten und basaler Stimulation. Darunter versteht man die Kommunikationsmöglichkeit mit Menschen, deren Wahrnehmung beeinträchtigt ist.

„Die professionellen Hospizbegleiter sind nun gut gerüstet, Menschen in herausfordernden Zeiten zu begleiten; sei es für Gespräche, für Erinnerungen oder auch in Stille", teilt der Hospizkreis mit. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Entlastung der Angehörigen durch Besuche, Spaziergänge und kleine Ausflüge mit dem Sterbenden. Die Hospizbegleiter besuchen Menschen im eigenen Zuhause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus.

Der Hospizkreis Miesbach stellt Kontakt zu den Hospizbegleitern her, unter Tel. 0 80 24 / 4 77 98 55 oder per Mail an info@hospizkreis.de. Weitere Informationen zum Thema sind auf der Internetseite www.hospizkreis-holzkirchen.de abrufbar. (mm)



Die neuen Hospizbegleiter: (vorne v.l.) mit Koordinatorin Petra Obermüller, Hannah Ritzinger, Sabine Schreiber, Sonja Kilb, Sabine Feiertag, Sabrina Sattich, Christian von Hoerner, Edeltraud Hartmann, Margarete Mariutti, Diana Steiner und (hinten v.l.) mit den Koordinatorinnen Alexa Gentsch und Miriam Cetinich, Claudia Bludau-Pricoco, Martina Dietrich, Ines Jährig, Franziska Zanke, Tobias Helling, Peter Mariutti, Andra Doyen STEFAN SCHWEIHOFER

vom Miesbacher Merkur. 09.10.2024

Aktionswoche zum Welthospiztag

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Aktionswoche zum Welthospiztag

vom Miesbacher Merkur, 5./6.10.24

Modellflieger wollen für ihre Leidenschaft begeistern

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Modellflieger wollen für ihre Leidenschaft begeistern

VEREINSLEBEN AERO Modell Club Tegernseer Tal wird heuer 50 Jahre alt – Oberland-Hospiz mit Spende bedacht

Bierkrug-Geld geht an Hospizkreis Miesbach

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Bierkrug-Geld geht an Hospizkreis Miesbach

Für die Stammgäste des Augustiner-Wirtshauses an der Neuhauser Straße in München steht ein hauseigener Maßkrug-Tresor zur Verfügung. Dort können die Gäste ihren persönlichen Lieblingsbierkrug einschließen. Wer dort einen Platz möchte, entrichtet einen Obolus, den Thomas Vollmer (M.), Chef des Augustiner-Stammhauses, aufrundet und jährlich einer sozialen Einrichtung spendet. Heuer ging die Spende in Höhe von 1000 Euro an den Hospizkreis im Kreis Miesbach. „Wir wollen unseren Stammgästen etwas Gutes tun und gleichzeitig soziale Einrichtungen unterstützen", sagte Vollmer bei der Spendenübergabe an Hospizkreis-Schatzmeister Manfred Lechner und Hospizkreis-Koordinatorin Alexa Gentsch. Er hatte die Arbeit des Hospizkreises bei einer Sterbebegleitung im Bekanntenkreis kennen und schätzen gelernt, heißt es in einer Pressemitteilung des Hospizkreises. „Man kann sich nicht vorstellen, was alles in einer so schwierigen Lebenslage auf einen zukommt", erinnert sich Vollmer. „Wir sind sehr dankbar für die große Unterstützung durch den Hospizkreis".

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach begleitet ehrenamtlich schwerst kranke und sterbende Menschen und deren Angehörige. In der Zeit der Trauer stehen somit viele Angebote zur Verfügung, jeder Betroffene soll seinen individuellen Weg durch diese schwere Zeit finden können. Die Hospizarbeit wird nicht durch öffentliche Gelder unterstützt, sodass sie durch Spendengelder finanziert werden muss.

Bad Wiessee Lions Club spendet 24.000 Euro für Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Bad Wiessee Lions Club spendet 24.000 Euro für Hospiz

tegernseerstimme.de/lions-club-spendet-24-000-euro-fuer-hospiz/

von Redaktion 15. Juli 2024

Anfang der Woche richtete der Lions Club Tegernsee eine Oldtimer-Rallye aus. Am Ende sammelte der Club ganze 24.000 Euro für den Hospizkreis im Landkreis Miesbach.

lnner Wheel Club spendet an Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Inner Wheel Club spendet an Hospizkreis

Mit einer Spende von 1500 Euro hat der Inner Wheel Club Tegernsee jetzt den Hospizkreis im Landkreis Miesbach bedacht. Das Geld stammt aus den verschiedenen Aktionen des Clubs. Vor herrlicher Seekulisse überreichten Präsidentin Anna Porer (r.) sowie (v.l.) Karin Pulch und Bettina von Bechtolsheim einen entsprechenden Scheck an die Vorsitzende des Hospizkreises, Franziska Gräfin von Drechsel, die sich für die Unterstützung herzlich bedankte. privat

2910 Euro für Trauerhilfe des Hospizkreises

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



2910 Euro für Trauerhilfe des Hospizkreises

Knapp 1000 Kilometer – von Schliersee nach Hamburg – sind (v.l.) Harald und Andrea Aimer geradelt, um die eigene Trauer zu überwinden. Dabei sammelten sie Spenden für den Hospizkreis im Landkreis. Stolze 2910 Euro kamen zusammen. Einen symbolischen Scheck überreichten die Aimers nun Petra Obermüller vom Hospizkreis. Trauerarbeit ist dort ein wichtiges Thema. Der Verein ist dankbar über jegliche Unterstützung, denn seine Angebote werden aus Spendengeldern finanziert. Wer Abschied nehmen muss von einem nahestehenden Menschen, kann an Einzelgesprächen oder an Trauergruppen teilnehmen. Alle Angebote sind kostenfrei. Andrea Aimer ist ausgebildeten Trauerbegleiterin. ©MHSTEFAN SCHWEHOFER

Vom Schliersee nach Hamburg fürs Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Von Schliersee nach Hamburg fürs Hospiz

1000 Kilometer fürs Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



1.000 Kilometer fürs Hospiz

Auf Spendentour: Harry und Andrea Aimer radeln mit Gravelbikes von Schliersee nach Hamburg

Schliersee – Harry und Andrea Aimer sind unterwegs – auf einer besonderen Radtour zum Hospiz an Deich in Hamburger Stadtteil Allermöhe. Das Ziel ist in Erinnerung an Harrys Bruder Robert, dessen Januar 2004 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 49 Jahren verstorben ist, und der Unterstützung der Hospizarbeit im Landkreis Miesbach und in Hamburg bewusst gewählt.

„Wir durften bis zuletzt bei meinem Bruder sein und dem die Hand halten, aber nach mehreren Wochen den Kampf gegen einen weiteren, besonders heimtückischen Krebs verlor", erinnert sich Harry Aimer (55), mit welch herzlicher Unterstützung das Hospiz in Allermöhe in den letzten Wochen, Tagen und Stunden seinen Bruder für ihn und die ganze Familie da war.

„Selbst gebeutelt durch eine starke Sehbehinderung nach einer Augenlaserbehandlung als Kleinkind, hat sich Robert sein ganzes Leben lang immer unglaublich für seine Familie eingesetzt und war für uns, seine Freunde, Kollegen und Schüler ein wertvoller und liebenswerter Mensch, Mentor und Vorbild", erzählt Harry Aimer von seinem jüngeren Bruder.

Als eine Parallele der Brüder lässt sich sicher, dass sich beide der Weiterbildung junger Menschen verschrieben haben. So hat Robert sein Wissen an der Berufsschule Schrobenhausen, Bayern und Textil des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung weitergegeben, während Harry seit vielen Jahren als Fachgruppenleiter Premiumbank an den Messeorten Sonden als Ostbahnhof in München tätig ist.

Ohne Hintergedanken, ist Harry Aimer überzeugt, wäre das Zusammenleben zweier Vollblutbrüder, zu Zeiten der Hospizkrise und -reform kaum möglich gewesen. Und so entschlossen sich die Aimers schließlich am Freitag vergangener Woche mit ihren Gravelbikes in Schliersee zur rund 1000 Kilometer langen Tour gen Norden auf. Am 28. Mai wollen sie sich mit Harrys Schwester Gitti und Schwager Thomas bei Braunschweig treffen. Von dort geht es dann gemeinsam mit noch anderen Unterstützern weiter nach Hamburg, wo die Truppe um den 31. Mai in Allermöhe empfangen werden soll. Diesen Dienstag (21. Mai) zog Harry Aimer schon mal ein Kurz mit Smiley: „Bisher alle Etappenziele (mehr oder weniger) machen erreicht, alles easy!" Damit sich auch der finanzielle Erfolg einstellt, würde sich das Team „Radln fürs Hospiz" über viele Spenden freuen: „Jeder Betrag, egal wie groß oder klein, zählt und kommt zu 100 Prozent zu der Hospizarbeit zu". hm

Start der Benefiztour: Harry und Andrea Aimer haben sich von Schliersee auf den Weg nach Hamburg gemacht. hm-fil

Spenden

Wer die bewegende Aktion unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende (Stichwort: „Radln fürs Hospiz") per Paypal an RADLNFUERSHOSPIZ@GMX.DE, CCM sowie per IBAN: DE88 7115 2570 0002 5602 72 tun. Die Spendenaktion wird zu gleichen Teilen zwischen dem Hospizkreis Miesbach und dem Hospiz in Allermöhe gehen.

Der erste Spatenstich fürs Oberland-Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Der erste Spatenstich fürs Oberland-Hospiz

Das Oberland Hospiz ist der sechste Baustein in der Palliativversorgung des Landkreises. Viele haben sich dafür stark gemacht – und setzten jetzt den ersten Spatenstich für den Neubau in Bad Wiessee.

VON ALEXANDRA KOMNENITS

Bad Wiessee – Dass es noch so viele Jahre von endlich klappt und einem Hospiz im Landkreis Miesbach, wo dem Leben vieler ungeplanter Menschen eine glückliche Prognose geschenkt, Trotzdem groß war auch die Freude, dass die das Projekt gewesen mit einem gemeinsamen Spatenstich ganz offiziell auf den Weg bringen. Bei schönstem Sonnenschein kamen sich in das Bad Wiessee Lobberg, wo bis vor Kurzem noch die Joachimer standen, Politiker, Unterstützer, Mitglieder des Projekts versammelt.

Jasper von Stetten, Vorsitzender der Stiftungsvorsteher, Bauer sich, dass die Hospiz mit Plätzen für zwölf Gäste nach dem Spatenstich bald sichtbar Gestalt annimmt. Die Stiftung Hospiz der Innenstadt und über zwanzig Jahren auf dem Hospizkreis im Landkreis Miesbach und dem Förderverein Oberlandhospiz die Trägerschaft der Oberland Hospiz gegründet. In einem die Stiftung Mitglieder von Trauer sind, in der Vorstandschaft, dass sich dieses Versprechen Lebe von Menschen gestalten und die Überlasten, verbrachte Lebenszeit würdevoll und selbstbestimmt gestalten werden können. „In ist wichtig, dass das Thema Krankheit und Tod einen Platz in der Mitte der Gesellschaft bekommt – und das funktioniert durch diesen gelungenen Ort in der Mitte Bad Wiessees", sagte Hoerner. Er denke in allen Beteiligten sind leben die schnelle Massenhaft die das große Bauverfahren schnell und zügigen wenn rechte. Hoerner dankte in den Architekten für ihr schnellen Zeiten.

Vorstandschef Josef Bogner vom Förderverein Oberland Hospiz hofft, das Wunder, der Gemeinschaft Revue passieren: „In gehört schon, dass ein Projekt zu realisieren ist. Es braucht viele Leute, stellte er klar und begründet Winfried Pramsohl. Vorsitzender der Stiftungsführung, der sich stolz ein finanziell großzügig ausfallendes Fundament zu Kinderwunsch ist. Mit dabei waren auch Mitglieder der Schwaigerl, Geschäftsführer der Oberland Hospiz gGmbH, die die Durchführung leiten wird, und Stefan Lorenz. Der Freistaat und Chefarzt am Krankenhaus Agatharied sind die Asklepios und Qualitäts-Standorte im Oberland. Hospiz auf die Medizin Klinik, Arzt und Wundbehandlung im Bereich Palliativbehandlung ist.

Weiter dankte Bogner den Ehrenamtlichen und den Vertretern des Hospizkreises und der Lenkung des KVA-Stifts Rottmeyer erklärte Wissenschaftliche Projekt. Er ist für die Engagement sowie Gelds Hilfsfonds für Eine Neueinrichtet. Bogner lobte das Zusammenspiel der Mitarbeiter untereinander und auch mit den Behörden, jeden Zusammenhalt als außerordentlich. Landrat schloss sich dem an: „Es haben einen so gleichen wichtigen Betrag geleistet für dieses gute und menschliche Projekt. Es ist eine große Bedeutung für den Landkreis." Eine Zusammenarbeit Klinik Agatharied, wurde als sehr gut, wurde als sehr gut, lobung zitiert.

Nachdem sind für alle Tätigkeiten erklärte Winfried Pramsohl, Bürgermeister Roland Kuhn, dass die Unterstützung der Krankenhäuser notwendig ist. „Das wir jetzt schon hier stehen, ist aber ein wenig Besonderes", Kommentierte er. „Nach der Standort im Herzen unseres Orts, in einem Einkaufen gelegen werden. Kurz nachdem Gemeinderat Zustimmt. Es ist ein Platz, der Berufen", sagte Kuhn. Er hofft, dass dieser Ort den Gästen den Abschied und auch Angehörigen in Ihrer letzten verbleibenden gestaltet hat.

Bevor die Mannschaft zum ersten Spatenstich neben der Kapelle schritt, brachte Joachim Gerk vom Verband der Hospizvereine seine Freude darüber, dass jetzt, nach 27 Jahren, das Oberland Hospiz die Palliativversorgung im Landkreis vollständig ist. „Dann ist der letzte Baustein geschaffen, damit der Menschen für ihre letzte Lebensphase eine Bleibe finden", sagte der Weihbischof und Stiftung Oberland aus Kreisdekanat Agatharied. Er schloss dabei nicht nur die Menschen aus dem Raum Miesbach, sondern auch der angrenzenden Landkreise ein. Dann, dass auch solchen Spendenbereiten aufnehmen gut ist. So sieht das Hospiz nach fünf Jahren selber dazu kann. Ich Bogner meinen Dank. Er verwies ein druckfrisches kleines Buch, mit dem Schrieb- und Finanzierungsangelegenheiten – in Ehre welchen an möglichst viele Unterstützer.

Hospiz-Neubau kann beginnen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospiz-Neubau kann beginnen

Bad Wiessee: Gemeinderat gibt in zwei Beschlüssen grünes Licht für Projekt

Lange Jahrzehnte gehörte das Josefsheim am Löbiweg zum Wiesseer Ortsbild. Es diente als Pfarrheim, zuletzt wurde es als Unterkunft für Flüchtlinge aus der Ukraine genutzt. Nun ist auf dem Grundstück der Bau eines Hospizes geplant. Einen Entwurf hat die Gemeinde bereits befürwortet, jetzt wurden mit Bebauungsplan und Bauantrag die beiden letzten Genehmigungsschritte behandelt.

VON STEFAN GERNBÖCK

Die Josefskapelle am Wiesseer Löbiweg bleibt erhalten und soll mit dem künftigen Hospizgebäude ein Ensemble bilden. Peter Gernböck

Bad Wiessee – „Das sehr markante Gebäude weicht etwas Neuem und Gutem", sagte Bad Wiessees Bauamtsleiter Anton Bammer mit Blick auf den vor Kurzem abgeschlossenen Abbruch des Josefsheims. Die angrenzende Josefskapelle wird aber erhalten bleiben und auch weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich sein, unterstrich er.

Bereits im Herbst 2022 hatte der Gemeinderat der Planung des Schlierseer Architekten Johannes Wegmann zugestimmt. Bammer fasste diese in der aktuellen Sitzung nochmals zusammen. Das Hospizgebäude soll in einem westlichen Bereich eingeschossig, im nach Osten ausgerichteten Teil zweigeschossig ausgeführt werden.

In dem eingeschossigen Trakt werden die insgesamt zwölf Hospizzimmer für die ausdrücklich nicht als „Patienten", sondern als „Gäste" bezeichneten Menschen Raum finden, die hier das Ende ihres Lebensweges antreten werden. Der zweigeschossige Teil soll unter anderem eine Akademie zur Ausbildung von Personal beherbergen.

Beide Gebäudeteile werden mit einem begrünten Flachdach versehen. Ein Teilbereich des Daches soll als Dachterrasse mit ungefähr 40 Quadratmetern Größe genutzt werden. Eine Tiefgarage mit acht Plätzen ist ebenso vorgesehen wie sieben weitere oberirdische Stellplätze Richtung Löbiweg. Die Zufahrt zum Tiefgaragenbereich soll ostseitig neben der Josefskapelle situiert werden.

An den Grundzügen der Planung habe sich seit Beginn der Vorentwürfe nichts Wesentliches geändert, skizzierte der Bauamtsleiter die bisherige Entwicklung, die allseitige Zustimmung gefunden hatte. Einzig die Einteilung der Glasflächen entspreche nicht den Vorgaben der gemeindlichen Ortsgestaltungssatzung und müsse dementsprechend noch angepasst werden. Dasselbe gelte für eine geplante Photovoltaikanlage, sagte Bammer. Hierüber habe man schon mit dem Planungsbüro gesprochen.

Aus Sicht der Verwaltung sei der Abschluss der Planung sehr erfreulich. Dieses wichtige Projekt könne damit baldmöglichst umgesetzt werden: „Wir stehen alle schon Gewehr bei Fuß, es kann jetzt losgehen."

Optisch sei der geplante Bau zwar keine Schönheit, fand CSU-Gemeinderat Alois Fichtner. Es handle sich eben um einen Zweckbau, den man möglichst umfangreich mit Grün einfassen solle. Auf Neupflanzungen pochte auch Johannes von Miller von der Grünen-Fraktion. Seiner Ansicht nach seien schon im Zuge der Vorarbeiten mehr Bäume gefallen, als erforderlich gewesen wäre, so etwa eine Salweide bei der Josefskapelle und einige Fichten. Ausgleichspflanzungen sollten deshalb lieber übererfüllt werden. Dem Vorwurf trat Bürgermeister Robert Kühn entgegen: Die Notwendigkeit der Fällungen sei vorher genau geprüft worden. Von Miller stelle eine Behauptung in den Raum, die nicht verifizierbar sei. Bernd Kuntze-Fechner (SPD) begrüßte klar, dass dem Baubeginn nun nichts mehr im Wege stehe. „Wir brauchen diese Einrichtung", unterstrich er und zeigte sich überzeugt, dass sich in der für einen Sonderbau „stimmigen Gestaltung" sicher noch einiges ergeben werde. Sowohl der Bebauungsplan als auch der Bauantrag erhielten schließlich einstimmig das gemeindliche Einvernehmen.

Startschuss für ein Herzensprojekt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Startschuss für ein Herzensprojekt

Spende Neuhaus Frauen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



1500 Euro für Hospizbegleitung

Im Namen des Inner Wheel Clubs Tegernsee haben Bettina von Bechtolsheim (M.) und Jacqueline Michel (r.) kürzlich 1500 Euro an den Hospizverein Miesbach übergeben. Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Vereins, nahm die Spende dankend entgegen. Das Geld solle vorwiegend in die Aus- und Weiterbildung ehrenamtlicher Hospizbegleiter fließen, heißt es. Außerdem werde die Trauerarbeit damit unterstützt und weiter entwickelt.

Neujahrsempfang

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



tstarker Widerstand 10.2.24

ersammlung zur Asylunterkunft in aufgeheizter Stimmung

Unter massivem Gegenwind verteidigt (r.) Landrat Olaf von Löwis in Warngau die Einhaltung von Gesetzen und die Errichtung der geplanten Flüchtlingsunterkunft auf dem Vivo-Gelände. Foto: Hacker

würde ich natürlich auch versuchen nach Deutschland zu kommen." Seine eigene Meinung, so von Löwis, entbinde ihn aber von Gesetzes wegen nicht, die in den vergangenen Monaten zugewiesenen Geflüchteten unterzubringen – alle zwei Wochen knapp 50. Dies, und die Erklärung, warum ausgerechnet das Grundstück bei der Vivo als einzig dem Landkreis in der notwendigen Größe gehö-

bejubelte Frage war: „Kann verhindert werden, dass junge Männer aus der Asylunterkunft öffentliche Badeanstalten betreten?" In diesem Zusammenhang übergab Monika Gschwendtner mit ihrer Tochter von Löwis eine Petition mit 3793 Unterschriften gegen die Asyl-Unterkunft. Die Angst vor eingeschleppten Krankheiten wie TBC oder der Umschlag von Drogen waren weitere Bedenken. Zusammen-

maligen Warngauer Gemeinderat und Arzt Winfried Dresel, die Gemeinderäte Anton Bader (FWG) und Michael Spannring (Grüne) von Buh-Rufen begleitet von Löwis Schützenhilfe. Spannring beklagte die fehlende Solidarität einiger Landkreisgemeinden und die aufgeheizte Atmosphäre: „In dieser sauschwierigen Situation fehlt mir die Menschlichkeit. Es ist nicht optimal, aber wir haben

Marktgemeinde verleiht Ehrennadeln

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Marktgemeinde verleiht Ehrennadeln

Trauern ist eine angeborene Fähigkeit

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



„Trauern ist eine angeborene Fähigkeit"

HOSPIZKREIS Neuerungen bei Angeboten für Kinder und Erwachsene – Offenheit wichtig

Doppelte Spende

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Doppelte Spende

Bei einer Spendenaktion des Drogeriemarkts dm im Holzkirchner HEP konnten Kunden für vier Euro Geschenktüten kaufen, die dann an die Tafel gingen. 125 gingen über den Tisch, und den Erlös von 500 Euro haben Filialleiterin Johanna Oberbauer (r.) und ihre Stellvertreterin Marie-Louise Markreiter (l.) nun an den Hospizkreis Miesbach, im Bild die Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel, übergeben. FOTO PRIVAT

Man hat immer einen Hoffnungsschimmer

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



„Man hat immer einen Hoffnungsschimmer"

Sylvia Böhme lebt seit acht Jahren mit Krebs – und wünscht sich, nicht allein sterben zu müssen

VON BETTINA STADLBAUER

Landkreis – Wenn Sylvia Böhme sterben wird? Das weiß niemand genau. Die Möglichkeit besteht an einem winzigen Tumor, der Betroffenen in der Regel noch sieben bis neun Jahre gewährt. Die Lungenmetastase bekam ihre Diagnose im März 2013 im Alter von 43 Jahren gestellt. „Ich hatte immer Kuchenschmerzen", erinnert sie sich. „Als ich mich nicht mehr bücken konnte, dachte ich an einen Bandscheibenvorfall und bin zum Arzt." Da hatte der Tumor bereits die Wirbelsäule geschädigt, Nerven und Teile des Venensystems zerstört. Die Ärzte gaben der 51-Jährigen noch ein Jahr. „Ich dachte, der Große ab [illegible] Erwachsener [illegible] schen aus dem Haus. „Ich wollte ihnen nicht sagen, dass ich sterben werde", sagt Böhme. „Man hat ja immer einen Hoffnungsschimmer."

Nach Protonenbestrahlung, Chemotherapie, 30 Operationen, monatelanger Klinikaufenthalten und einem Koma von vier Wochen geht es Sylvia Böhme heute den Umständen entsprechend gut. Optimistisch sei sie. Ruhig. Sie sitzt im Rollstuhl, aber verzagt nicht selbst. Niemand weiß endgültig, wann die Krebszellen [illegible] Ihnen begleitet der Anblick des Josefsbrünnl, das zu jeder der Tischlieferungen kommt. Nicht abgeschlossen sind die denkmalgeschützte Kapelle auf dem Grundstück. Sie soll in das Hospiz integriert werden. Allerdings stoßen die Mieter auf Schwierigkeiten. Johannes [illegible] Wegmann sieht einen zweifachen Bedarf vor, mit einem ein- und einem zweigeschossigen Trakt. Im Obergeschoss ist ein Seminarraum vorgesehen. In dem Aus- und Weiterbildungen in palliativer Care stattfinden. Die ebenerdigen Einzelzimmer für die Patienten haben jeweils eigene Terrassen. Vorgesehen sind außerdem ein gärtnerischer Aufenthaltsraum für Patienten und Besucher, ein Raum für Andachten und ein Verabschiedungsraum. „Die Mitarbeiter sollen sich wohlfühlen, damit sie mit offenen Herzen auf die Sterbenden zugehen können", erklärt Josef Bogner, Vorsitzender des Trägervereins. Überlegt ist eine Küche. Die Patienten sollen kein Essen aus anonymen Großküchen, sondern einen eigenen Koch, der auf letzte Wünsche eingehen kann.

Spenden

Für Sterbenden und Angehörige ist der Aufenthalt kostenlos. „Die Familien sind durch die Situation gebeutelt, deshalb wollen wir ein Rundum-sorglos-Paket bieten", sagt Gisela Hölscher, Schriftführerin des Fördervereins. Doch nicht nur am diesem Grund braucht der Verein Spenden: Er muss das komplette Haus neu einrichten – Möbel und eine Espressomaschine für den Aufenthaltsraum, eine Küche samt Thermomix, eine 10 000 Euro teure Badewanne für Pflegebedürftige und Pflegebetten werden zum Beispiel gebraucht.

Ungewisse Zukunft

Ob Sylvia Böhme ihren letzten Weg im Oberland Hospiz gehen wird? Grundsätzlich ist es möglich, sich in die Einrichtung durch an Menschen aus dem geistlichen bayerischen Oberland. Aber Böhme will sich darauf noch nicht festlegen: „Ich denke nicht ans Sterben", sagt sie, „sonst hätte ich die zusätzlichen Monate nicht geschafft." Stattdessen nehme sie jeden Tag, wie er kommt.

Ein positiver Mensch trotz allem: Sylvia Böhme (M) im Garten ihres Medelhauses. Sie braucht einen Rollstuhl, ist dennoch gerne draußen in der Natur. FOTO LEO

Abschied im Oberland Hospiz

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Tage für die Seele

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Gegen das Vergessen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Begleiter in einer schweren Zeit

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Begleiter in einer schweren Zeit

Zwölf Ehrenamtliche schließen Kurs bei Hospizkreis ab

Spendenübergabe The Big Hoot

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Mehr als 23 000 Euro Erlös

Die Eulen des Kunstpfads der Aktion „The Big Hoot" in Holzkirchen sind ausgeflogen (wir berichteten). „Mr. Moustache", den Künstler Sandro Thomas gestaltet hatte und der im Sommer an der Bücherecke stand, ist nicht weit entfernt gelandet: Er steht in Erlkam bei Regens Wagner. Und machte nun neben Einrichtungsleiter Stefan Glaser (l.) große Augen, als er sah, welche Spendensumme aus der Benefiz-Auktion an den Hospizkreis Miesbach geht, der ein Hospiz für den Landkreis einrichtet: 23 153 Euro werden überwiesen. Stellvertretend für seine Mutter Elisabeth Schick-Billy als Initiatorin der Aktion gab Christopher Billy (r.) Franziska Gräfin von Drechsel als Vorsitzender des Hospizkreises die Hand drauf.

Eröffnungsfeier Hospizwoche

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Rund 50 Gäste bewegt

Programm der Hospizwoche bis Samstag

Landkreis – Mit der Eröffnung der Stolperstein-Ausstellung in der Miesbacher Pfarrgemeinde am Montag ist die Hospizwoche im Landkreis gestartet. Nach zahlreichen Programmpunkten, bei denen Besucher Einblicke rund um das Thema Sterben von Menschen, Hatten sich am heutigen Donnerstag die nächste Möglichkeit, die Ausstellung bei einem Gottesdienst zu besuchen. Die ökumenische Gedenkandacht beginnt um 18 Uhr in der Pfarrgemeinde in der Mitte sind 949 Schicksale zu sehen, die die Künstlerin Sigrid Bernd aus Stolpersteinen (Kunst-Gedenktafel aus Zement) gefüllt hat. Das Papier, das auf Nachrichten aus der Pandemie bedeutet ist, hat der Künstlerin viel neues schwieren. Theaterstück bemalt (wir berichteten).

Schon bei der Eröffnung am Montag hatte die Ausstellung rund 50 Gäste besucht. Pfr. Oppermann: Alles Gemach berichtet, hatten der Landrat und Schirmherr Olaf von Löwis, die Vorsitzende des Hospizkreises Gräfin Franziska von Drechsel sowie die Stellvertreter Klaus Freeman und Hospizbegleiterin Marion Stölzwald über die Hospizwoche gesprochen. In diesem Augenblick fühlt man, dass die Aufgabe nicht nicht-nur-eine-Aufgabe ist. Er klopfte in Holzkirchen, sowie die Kooperation mit Wartenberger Keller am heutigen Donnerstag. Terminiert wird der Hospizkreis in seine Schaubereit in der ehe Tergestaltet. Alle Infos unter www.hospizkreis.de.

Frauenbund engagiert sich für Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Frauenbund engagiert sich für Hospizkreis

Dass der Katholische Frauenbund Gmund anlässlich des Feiertags Maria Himmelfahrt selbstgebundene Kräuterbuschen verkauft, hat Tradition. Dabei kommt auch immer eine stattliche Spendensumme für einen guten Zweck zusammen. Heuer konnte der Frauenbund eine Zuwendung in Höhe von 600 Euro an den Hospizkreis im Landkreis Miesbach überreichen. Zur Übergabe des symbolischen Schecks trafen sich die Frauen nun auf Gut Kaltenbrunn. Unser Bild zeigt die Vorsitzende des Hospizkreises, Gräfin Franziska von Drechsel (3.v.l.), mit den Mitgliedern des Frauenbund-Vorstands (v.l.) Andrea Nuffer, Anna Huber, Marianne Berndacker, Christl Köbl, Regina Holzer und Evi März. Von Drechsel bedankte sich herzlich für die großzügige Geste des Frauenbunds.

Hospizwoche im Landkreis Miesbach

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Die Eulen sind gelandet

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



27. Woche · Samstag, 8. Juli 2023 www.dasgelbeblatt.de

DasGelbeBlatt

DIE RUNDSCHAU FÜR DEN LANDKREIS MIESBACH

Schlierseer Straße 8 · 83714 Miesbach · Telefon: 08025 7098-0
E-Mail: anzeigen-red@dasgelbeblatt.de · redaktion-red@dasgelbeblatt.de

Rund um die Eule „The Reader" versammelten sich Künstler, Akteure, Vertreter von Wild in Art sowie (v.) Bürgermeister Christoph Schmid und Gräfin Franziska von Drechsel. Foto: Hacker

Die Eulen sind gelandet

Geld geht ans Hospiz: Benefiz- und Kunstaktion in Holzkirchen

Holzkirchen – Seit Kurzem bevölkern zwölf große und sieben kleine Eulen in ihren bunten Kleidern Holzkirchen. Zugrunde liegt das Engagement von Reitschullehrerin Elisabeth Schick-Billy, der Organisation Wild in Art sowie regionalen Künstlern, Kitas und Schulen. Am Ende soll die Aktion Geld für das Oberland-Hospiz in Bad Wiessee einbringen.

Gestalten haben die Eulen regionale Künstler, aber auch Kitas und Schulen. Eines haben die Tiere gemeinsam, sie sollen den Besuchern eine Botschaft mitgeben. So ist „Die Hüterin des Waldes" der Oberland-Eisdielle oder „Heidi", die bei Ursula Hladick das Licht der Welt mit ihren großen Augen erblickte. Der Idee zu Grunde liegt das Engagement der britischen Organisation Wild in Art, die mit ihren Kunstveranstaltungen Gelder für wohltätige Zwecke sammelt. Den Kontakt knüpfte Elisabeth Schick-Billy und so wurde Holzkirchen nach Manchester, Sydney, Melbourne, Kapstadt und São Paulo die erste Station von Wild in Art in Deutschland. Zu sehen sind die Eulen noch bis zum 8. September im Gemeindebereich.

Weiter geht's auf Seite 8

11000 Euro für den Hospizkreis - Übergabe LionsClub

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



11 000 Euro für den Hospizkreis

Das 26. Benefiz Golf Turnier des Hilfswerks des Lions Clubs am Tegernsee war sowohl ein sportlicher als auch ein finanzieller Erfolg. Der Golfclub am Margarethenhof und der Lanserhof in Marienstein erwiesen sich als vorbildliche und großzügige Gastgeber für 40 Golfer und 60 Gäste der Abendveranstaltung, deren Höhepunkt die Versteigerung von Spenden unter anderem der Hotellerie, Gastronomie und des Einzelhandels im Landkreis war. Den Reinerlös in Höhe von 11 000 Euro übergaben Präsidentin Irmgard Schützenberger (2.v.l.) und Manfred Pfeiler vom Lions Club an Gräfin Franziska von Drechsel (2.v.r.), Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, sowie Lisa Brandl-Thür, die in beiden Vereinen aktiv ist. Der Hospizkreis begleitet seit über 27 Jahren schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen. Zusammen mit dem Förderverein Oberland Hospiz plant er den Neubau eines Hospiz' in Bad Wiessee.

Neue Trauergruppe

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Neue Trauergruppe

Hospizkreis im Landkreis Miesbach: Start des Angebots am 24. April in Holzkirchen

Holzkirchen – Perlen sind etwas Kostbares, die durch einen langen Prozess, einen schmerzhaften und leidenschaftlichen Weg entstehen. Weil ein Sandkorn nicht aus der Muschel entfernt werden kann, beginnt sie es mit Perlmutt zu umwickeln, um den Schmerz erträglicher zu machen. Schicht für Schicht legt sie sozusagen einen Verband um den schmerzhaften Eindringling. „So entwickelt sich etwas Neues, Wunderbares, Kostbares", erklärt der Hospizkreis im Landkreis Miesbach.

Auch Trauer ist etwas sehr Kostbares. Im Trauerprozess beginne nach Zeiten des Schmerzes, der Ratlosigkeit und Leere, der Einsamkeit und Ohnmacht ein Prozess der Wahrnehmung: Was so plötzlich in das eigene Leben gefallen ist, wird zu einer Realität, die unabänderlich ist. „Menschen, die trauern, trauern sehr unterschiedlich und auf emotionaler, körperlicher und geistiger Ebene. Sie können oft nicht verstehen, was mit ihnen geschieht und fühlen sich orientierungslos", erläutert der Hospizkreis.

Dabei geht es beim Tod eines Menschen weniger darum, den Verstorbenen „loszulassen", sondern es geht vielmehr darum, den Verlust des geliebten Menschen ins eigene veränderte Leben zu integrieren und dem Verstorbenen einen neuen Platz zu geben.

„Aus Sicht der Hospizbewegung endet die Begleitung nicht mit dem Tod. Und so ist es uns, als Hospizkreis im Landkreis Miesbach, ein großes Anliegen, trauernde Menschen in einem geschützten Rahmen individuell in ihrer Trauer zu begleiten", erklärt der Verein.

Die Betroffenen erfahren Unterstützung und Verständnis, haben die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse einzubringen und sich mit anderen betroffenen Menschen auszutauschen und daraus Mut und Kraft zu schöpfen.

Unterstützung dabei soll eine fortlaufende Trauergruppe ab Montag, 24. April, bieten. Diese trifft sich jeweils um 18 Uhr in den Büroräumen des Hospizkreises Miesbach in Holzkirchen, Miesbacher Straße 5.

Die Gruppe wird ausschließlich von ausgebildeten Trauerbegleiterinnen geleitet: Diese sind Petra Obermüller und Elisabeth Filtz. Um Anmeldung und ein Kennenlerngespräch wird dringend gebeten. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 08024/4775855 und per E-Mail an info@hospizkreis.de.ew

Konzert für Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Konzert für Hospizkreis

Bariton und Klarinettist im FoolsTheater

Holzkirchen – Mit einem Lieder- und Arienabend von Klassik bis Musical am Sonntag, 16. April (19 Uhr), im FoolsTheater unterstützen Christopher Billy (Bariton) und Lukas Scheurer (Klarinette, Klavier) im Rahmen von „The Big Hoot Holzkirchen 2023" den Hospizkreis Miesbach. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Eine Platzreservierung ist erforderlich. Freikarten gibt es online (www.kultur-im-oberbraeu.de), telefonisch (0 80 24 / 4 75 05), an der Theaterkasse (Mittwoch: 9-12 Uhr, Donnerstag bis Freitag: 17-19 Uhr) sowie an der Abendkasse.

Christopher Billy wurde 1993 in Villach, Österreich, geboren und wuchs in Holzkirchen auf. Neben seinem Lehramtsstudium für Gymnasium ging er seiner Leidenschaft für den Gesang nach. Er ist seit einigen Jahren Schüler bei der bekannten Gesangslehrerin Bettina Bentgens-Hardieck in Bad Wiessee. Seitdem tritt er in verschiedenen Chören, zuletzt dem Philharmonischen Chor Bayreuth, auf. Auch in Duetten überzeugt der vielseitige Sänger. Nun ist er erstmals als Solist zu hören.

Lukas Scheurer wurde 1999 in Hausham geboren und wuchs in Bad Wiessee auf. Er studiert Klarinette mit Nebenfach Klavier an der Münchner Musikhochschule. Er ist mit der Klarinette in Orchestern und Kammermusikensembles aktiv und als Liedbegleiter und Korrepetitor am Klavier anzutreffen. mm

Humor in der Trauer

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Aus der Region — Das Gute Blatt Miesbach

Humor in der Trauer

Hospizkreis Miesbach lädt zum Neujahrsempfang nach Holzkirchen ein

Unter dem Motto „Übergänge - eine magische und musikalische Interpretation der Hospiz- und Palliativarbeit" lud der Hospizkreis Miesbach vor Kurzem zu seinem traditionellen Neujahrsempfang ein. Dass die Arbeit mit Sterbenden nicht nur traurig sein muss, zeigte Referent Berend Feddersen.

VON SABINA BEMMERER

Landkreis – Auf einen abwechslungsreichen Abend durften sich die knapp 100 Gäste beim Neujahrsempfang des Hospizkreises Miesbach in Holzkirchen freuen.

Berend Feddersen, Oberarzt und Leiter des ambulanten Palliativ-Care-Teams an der Universität München am Klinikum Großhadern, begeisterte mit seiner Zauber- und Slapstickshow. Auf humorvolle, aber gleichzeitig wissenschaftliche Art und Weise gab Feddersen einen Einblick in die letzten Lebensabschnitte der Patienten.

Diagnostik, Ärztegespräche, Therapie, aber auch Hoffnung und Enttäuschung wurden durch Kartentricks, Schattenspiele und kleine Zaubereien aufgelockert. Feddersen bezog sein Publikum immer wieder mit in seinen Vortrag ein, am Ende gab es für seine Vorstellung viel Applaus und Zustimmung.

Begeisterte mit seiner Zaubershow: Berend Feddersen (l.) mit Manfred Lechner, Kassier des Hospizkreises Miesbach, beim Neujahrsempfang in Holzkirchen. Foto: GB

Zur Auflockerung gab es zwischendrin musikalische Einlagen von Sänger und Klavierspieler David Onka.

Monika und Hans Hering untermalten das anschließende gemütliche Beisammensein und die vielen Gespräche musikalisch mit Harve und Klavier.

Der Hospizkreis Miesbach hilft Sterbenden und deren Angehörigen bei allen wichtigen Fragen und Anliegen. Zudem bietet er regelmäßige Angebote für Trauernde an, wie einen monatlichen Spaziergang mit professionellen Trauerbegleitern. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Kreises bilden sich regelmäßig fort, um bestmöglich auf die individuellen Situationen der Patienten eingehen zu können.

Für Fragen und Besuche steht der Hospizkreis unter Telefon (08024/4779855 zur Verfügung.

Mit Leichtigkeit über Schweres reden

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Mit Leichtigkeit über Schweres reden

NEUJAHRSEMPFANG Experte Feddersen referiert über menschenwürdige letzte Lebensphase

Musik für den guten Zweck

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Musik für den guten Zweck

Benefizkonzert der Pegasus Symphonics im Waltzinger Keller zugunsten des Hospizkreises Miesbach

Miesbach – Das Miesbacher Symphonieorchester Pegasus Symphonics spielte vor Kurzem ein Benefizkonzert im Waltzinger Keller. Mit Unterstützung der Raiffeisenbank im Oberland spendeten die Musiker den Erlös an den Hospizkreis Miesbach.

Unter der Leitung von Christof Sturm, Musiklehrer am Miesbacher Gymnasium, spielten aktuelle und ehemalige Schüler des Gymnasiums einen bunten Mix aus Musical-, Opern- und Filmmusik. Die Zuhörer durften sich über Hits aus „König der Löwen" freuen ebenso wie über Klassiker wie Giacomo Puccinis „O mio babbino caro". Die Raiffeisenbank im Oberland unterstützte bereits zum dritten Mal die gemeinnützige Veranstaltung mit einer Kulturspende, so dass am Ende stolze 3300 Euro für den Hospizkreis zusammenkamen. Die Scheckübergabe fand vor Kurzem in den Geschäftsräumen der Raiffeisenbank im Oberland in Miesbach statt. „Seit Jahren unterstützt die Raiffeisenbank unser Konzertprojekt, wofür wir uns jedes Mal mit Stolz erfüllt", freut sich Sturm, Vorsitzender der Pegasus Symphonics. Er überreichte den Scheck mit Hansjörg Hegele, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank im Oberland, an Gräfin Franziska von Drechsel. „Wir sind dankbar, dass die so wichtige Arbeit des Hospizkreises gesehen wird und durch diesen wunderschönen kulturellen Beitrag von jungen Menschen eine derart tolle Summe erspielt wurde", sagte sie. ev

Zusammen mit Musiklehrer Christof Sturm (r.) überreichte Hansjörg Hegele, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank im Oberland, den symbolischen Scheck an Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis Miesbach. Foto: GB

Oberland Hospiz braucht Unterstützung

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Oberland Hospiz braucht Unterstützung

Die Pläne stehen, die Baureife ist gelöst. Schon im nächsten Jahr soll der Bau des Oberland Hospizes in Bad Wiessee beginnen. Jetzt hat sich der neu gegründete Förderverein erstmals öffentlich präsentiert. Es ist der Start einer groß angelegten Spendenaktion. Das Ziel: eine Million Euro.

Bad Wiessee unterstützt Hospiz-Planungen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Viel Einsatz für Hospiz in Bad Wiessee

Wo jetzt das Josefheim steht, soll das Oberland Hospiz errichtet werden. Hinter den Kulissen ist die Planung schon weit gediehen. Vorgesehen ist ein Neubau mit Platz für zwölf Menschen am Ende ihres Lebenswegs. Geht alles nach Plan, kann das neue Haus im Herbst 2024 bezogen werden.

VON CHRISTINA JACHERT-MAIER



Das Josefheim in Bad Wiessee soll einem Hospiz-Neubau weichen. Die Planung läuft bereits, allerdings beginnt das Genehmigungsverfahren erst noch.

Bad Wiessee – Auch wenn es im Moment „eine wahnsinnig schwere Zeit" sei: Die Realisierung des Oberland Hospizes will der Gmunder Rechtsanwalt Jasper von Hoerner, Vorstand der Marion-von-Tessin-Stiftung, zügig vorantreiben. Im März hatte Hoerner die Pläne, ein Hospiz in Bad Wiessee zu errichten, gemeinsam mit dem Hospizkreis Miesbach, dem Förderverein Hospiz und Bürgermeister Robert Kühn erstmals vorgestellt (wir berichteten). Die Stiftung hat den Schwestern des Dritten Ordens des Heiligen Dominikus in Speyer das Josefheim am Löhlweg abgekauft. Das alte Haus wird für den Hospiz-Neubau abgerissen. Dies allerdings erst „in letzter Minute", wie Hoerner versichert. Schließlich diene das Haus aktuell noch als Flüchtlingsunterkunft.

Hinter den Kulissen ist seit der ersten Bekanntgabe der Pläne viel passiert. „Im ersten Schritt haben wir eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen", berichtet Hoerner. Wie hoch ist der Bedarf, wie sollen die Patientenzimmer aussehen, wie viele Räume sind insgesamt notwendig? „Wir haben uns auch eine ganze Reihe gut laufender Hospize angesehen", meint der Stiftungsvorsitzende.

Inzwischen ist der Planungsauftrag an den Architekten erteilt. Vorgesehen sind zwölf Zimmer für Menschen in der letzten Lebensphase, dazu Büroräume für den Hospizkreis und Platz für eine Akademie. Auch Angehörige sollen hier geschult werden. Das Raumprogramm habe die Stiftung bereits mit dem Gemeinderat abgestimmt, in nicht öffentlicher Sitzung, berichtet Hoerner. Er rechne damit, dass die Pläne bald in der öffentlichen Sitzung Thema sein werden.

Die Resonanz der Gemeinde habe er als sehr positiv empfunden, so der Stiftungsvorsitzende. „Aber Entscheidungen wurden noch nicht getroffen." Die Stiftung hoffe auf ein schnelles Genehmigungsverfahren und den Baubeginn im Jahr 2023.

Mit dem Kauf des 3400 Quadratmeter großen Grundstücks und dem Neubau bereitet die Stiftung den Boden für den großen Traum des Hospizkreises. Schon seit 2017 suchen die Ehrenamtlichen – zum Vorstand gehören engagierte Ärzte – nach Möglichkeiten, ein Hospiz im Landkreis Miesbach zu realisieren. Ein Vorhaben, das auch die Waakirchnerin Gisela Hölscher bei der Gründung eines Fördervereins im Blick hatte, ebenso der Rottacher Josef Bogner. Jetzt fügt sich alles zusammen. Der Hospizkreis und der Förderverein haben gemeinsam mit der Stiftung die Oberland Hospiz gGmbH gegründet. Sie wird das Hospiz betreiben und hat bereits einen Geschäftsführer eingestellt.



Jasper von Hoerner ist Vorsitzender der Marion-von-Tessin-Stiftung

Es handelt sich um Alexander Schwägerl, Geschäftsführer der Allgäu Hospiz gGmbH. „Ein absoluter Profi", wie Hoerner sagt. Schwägerl bleibt auf seinem Posten im Allgäu, wird aber den Aufbau des Wiesseer Hospizes begleiten. Mit seiner Erfahrung und vielen Kontakten im Rücken kümmert sich Schwägerl um den Aufbau der Strukturen und die Gewinnung von Personal – die Rede ist von 25 Fachkräften. „Ich baue auch einen Geschäftsführer auf", sagt Schwägerl. Läuft der Betrieb, wird sich Schwägerl wieder verabschieden. Wenn es gelinge, den Bau nächstes Jahr an den Start zu bringen, könnte das Hospiz im Herbst 2024 oder Frühjahr 2025 öffnen, meint Schwägerl.

Vorsitzender des Fördervereins ist Josef Bogner, Hölscher gehört als Schriftführerin dem Vorstand an. Bogner hatte erst in anderer Sache Kontakt mit dem Stiftungsvorsitzenden Hoerner und fädelte vieles ein. Die Begegnung mit dem Vertreter der Tessin-Stiftung sei „ein Glücksfall" gewesen, sagt Bogner. Und die gemeinsamen Pläne „eine tolle Geschichte".

Um sie wahr werden zu lassen, plant der Förderverein im Verbund mit dem Hospizkreis eine Spendenaktion. Die Homepage www.foerderverein-oberlandhospiz.de ist online, bald wollen die Förderer auf breiter Front um Unterstützung bitten. Zwar sind die Betriebskosten größtenteils durch die Krankenkassen gedeckt und der Bau durch die Stiftung finanziert, aber für die Ausstattung und auch für den Betrieb bleibt eine Lücke. Das Spendenziel ist hoch gesetzt: Eine Million Euro soll zusammenkommen.

Um sie wahr werden zu lassen, plant der Förderverein im Verbund mit dem Hospizkreis eine Spendenaktion. Die Homepage www.foerderverein-oberlandhospiz.de ist online, bald wollen die Förderer auf breiter Front um Unterstützung bitten. Zwar sind die Betriebskosten größtenteils durch die Krankenkassen gedeckt und der Bau durch die Stiftung finanziert, aber für die Ausstattung und auch für den Betrieb bleibt eine Lücke. Das Spendenziel ist hoch gesetzt: Eine Million Euro soll zusammenkommen.

Die Eulen kommen nach Holzkirchen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Die Eulen kommen nach Holzkirchen

STARTSCHUSS Bunte Benefiz-Kunstaktion „The Big Hoot" sucht Sponsoren

VON KATRIN MAIER

Holzkirchen – Es gab schon Wale in Sydney und Elefanten in London. Nun kommen die Eulen nach Holzkirchen. Das Benefiz-Kunstprojekt „The Big Hoot" soll im Sommer 2023 einen Kunstpfad mit Eulenskulpturen in die Marktgemeinde bringen – und Spenden auftreiben für den Hospizkreis Miesbach. Bei einer Auftaktveranstaltung für geladene Gäste im Fools-Theater ist nun der Startschuss für die Akquise von Sponsoren gefallen. Und auch der erste Botschafter der bunten Benefizaktion wurde enthüllt.

Sie sind meist knallig bunt und treten stets in Rudeln auf. Die künstlerisch gestalteten Figuren aus Fiberglas bilden Hingucker auf einem Kunstpfad, locken Schnäppchenjäger an, werden abgeklickt und in den sozialen Medien gepostet. Und am Ende werden sie versteigert – und zwar für den guten Zweck. Hinter dem Konzept steckt das Unternehmen „Wild in Art" um Geschäftsführer Charlie Langhenne, der bei der Auftaktveranstaltung auf Englisch Rede und Antwort stand. Ein eigens gegründeter Verein bringt „The Big Hoot" nun nach Holzkirchen.

Vorsitzende dieses Vereins ist Elisabeth Schick-Billy, die als engagierte Lehrerin an der Oberland-Realschule bekannt ist. Sie begegnete einem solchen Benefizevent, als sie ihre Tochter besuchte, die in Edinburgh lebt und arbeitet. Vom Konzept, mit einem Kunstverein im öffentlichen Raum Menschen zu erfreuen und Spenden aufzutreiben, war sie angetan.

Normalerweise finden die Wild-in-Art-Aktionen in größeren Städten statt. Nicht nur in Metropolen, aber großteils in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern, wie Ipswich in der Grafschaft Suffolk, wo der Art Trail schon dreimal für Furore und großzügige Spenden sorgte; mit Schweinen (2016), Elefanten (2019) und Eulen (2022). In Holzkirchen kommt die Aktion erstmals nach Deutschland. 20 große und viele kleine Eulenskulpturen an Straßen und Plätzen sollen hier im Juli und August 2023 einen Kunstpfad bilden, den Groß und Klein kostenlos besuchen können. Am Ende werden die Eulen für den guten Zweck versteigert. Der Erlös geht an den Hospizkreis im Landkreis Miesbach, der in Bad Wiessee ein stationäres Hospiz plant und mit dem Geld vor allem Angebote finanzieren will, für die es keine Unterstützung seitens der Krankenkassen gibt, wie Vorsitzende Gräfin Franziska von Drechsel erläuterte.

Doch erst mal braucht es Sponsoren für die Eulen, die von Künstlern gestaltet werden. 5000 Euro kostet eine große, etwa 1,60 Meter hohe Fiberglas-Eule, voll der 20 entstehen sollen, 850 Euro die kleine Variante mit einem knappen Meter Höhe; davon werden die Materialkosten gedeckt und die Künstler unterstützt. Für Unternehmen eine Investition für die gute Sache, aber auch ins Eigenmarketing, wie Langhorne warb. „Das Projekt wird so groß, wie wir es machen", erklärte er. Auch Schulprojekte können teilnehmen. Kunstlehrerin Kerstin Röger, Zweite Vorsitzende des Vereins, plant mit Schülern bei Aktionen wie Rekkerlaufs oder Spendenlauf eine Eule zu finanzieren, die gemeinsam gestaltet wird.

Bürgermeister Christoph Schmid will das Projekt unterstützen: „Mir gefällt die Idee, Kunst temporär in den öffentlichen Raum zu bekommen und damit Gutes zu tun." Schick-Billy hofft, dass die Marktgemeinde dem ersten bunten Botschafter der Aktion einen zentralen Standort gibt, um die Werbetrommel zu rühren. Künstlerin Lizzie Hladik hat die erste Eule gestaltet, die im Fools Theater enthüllt wurde. Die „Hoki-Eule" mit Wappen und Bienen-Hygein soll Sponsoren inspirieren, wie sie ihre Eule als Sympathieträger nutzen können.



Augen auf: Initiatorin Elisabeth Schick-Billy (r.) mit den Unterstützern (v.l.) Lena Nebel, Charlie Langhorne, Christoph Schmid, Lizzie Hladik, Gräfin Franziska von Drechsel und Kevin Chromwell.



Vorbote: die „Hoki-Eule", gestaltet von Lizzie Hladik.

— TEGERNSEE & UMGEBUNG

Infos und Kontakt

zum Projekt gibt es auf www.bighootholzkirchen.de und per E-Mail an thebighoothoki@gmx.de.

Vortrag über Patientenverfügung

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Dürnbach

Vortrag über Patientenverfügung

„Mein Wille geschehe", so lautet ein Vortrag am Donnerstag, 20. Oktober, von 19.30 bis 21 Uhr in den Räumen der Volkshochschule (vhs) Gmund an der Münchner Straße 139 in Dürnbach. Die Leitung hat der Hospizkreis Miesbach. Zum Inhalt: „Sie gestalten selbstständig Ihre Urlaubsreisen, Ihre Speisekarte, Ihr Fernsehprogramm? Sie gestalten selbstständig ihre Lebensumstände, ihre Familienfeste, Ihre Erholung? Sie gestalten selbst, wer Ihnen wichtig und lieb ist, mit wem Sie Ihre Zeit verbringen wollen? Sie gestalten es selbst, wenn Ihre Zukunft plötzlich in Händen anderer liegt?" Bei dem Vortrag mit freiem Eintritt wird empfohlen, rechtzeitig darüber nachzudenken, ob eine Patientenverfügung mit Vollmacht ein Weg sein kann, die Selbstbestimmung auch dann zu sichern, wenn man seine Wünsche nicht mehr selbst formulieren kann. Es wird darüber informiert, wie man aufgrund einer schweren Erkrankung seine Selbstbestimmung bewahren kann. Infos und Anmeldung bei der vhs unter ☎ 0 80 22 / 72 54. ov

Stütze in der letzten Lebensphase

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Stütze in der letzten Lebensphase

Elf weitere Hospizbegleiter – Nächster Kursstart im Januar

Landkreis – Das Wissen um den nahenden Tod mit all seinen Konsequenzen stellt sterbende Menschen und insbesondere deren Angehörige und Freunde vor große Herausforderungen. In dieser Phase können Hospizbegleiter eine wertvolle Stütze sein, auch indem sie nahestehende Personen entlasten. Elf Männer und Frauen aus dem Kreis Miesbach haben nun die hierfür nötige Hospizbegleiterausbildung abgeschlossen. In 120 Unterrichtseinheiten und einem Praktikum wurden sie auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Koordinatorinnen, Vorstandsmitglieder des Hospizkreises Miesbach sowie Fremdreferenten vermittelten den Teilnehmerinnen verschiedene Themenkomplexe. Neben der eigentlichen Sterbebegleitung waren die Kommunikation mit Betroffenen und Angehörigen, die Palliativversorgung, der Umgang mit trauernden und demenzkranken Menschen, basale Stimulation und das Betreuungswesen Bestandteile der Weiterbildung.

Nach ihrem Abschluss begleiten die elf Frauen und Männer nun ehrenamtlich Menschen in ihrem Zuhause, in Pflegeheimen und in Krankenhäusern. Der Hospizkreis umfasst nun ein Team von rund 55 Ehrenamtlichen.

Der nächste Weiterbildungskurs startet im Januar, ein Infoabend dazu findet am 16. November (19 Uhr) in den Büroräumen des Hospizkreises in Holzkirchen statt. Infos und Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 44 und in fo@hospizkreis.de. mm

Starten ins wertvolle Ehrenamt: die neuen Hospizbegleiter mit den beiden Koordinatorinnen Petra Obermüller (r.) und Miriam Cetinich (l.).

Viel Einsatz für Hospiz in Bad Wiessee

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Viel Einsatz für Hospiz in Bad Wiessee

Hospiz kann mehr

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospiz kann mehr

Informationsabend am 12. Oktober im Kreisbildungswerk Miesbach

Die Arbeit des Hospizkreises koordinieren (v.l.) Petra Obermüller, Miriam Cetinich und Alexa Gentsch.

Zum Thema

Weiterbildung zum Hospizbegleiter

Gründung einer gGmbH

Gründung einer gGmbH zwischen dem Förderverein Oberland Hospiz e.V., der Marion von Tessin-Stiftung und Hospizkreis im Landkreis Miesbach e.V.

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



In Gesprächen Trost und Zuversicht finden

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



In Gesprächen Trost und Zuversicht finden

Neue Trauergruppe beim Hospizkreis

HOSPIZKREIS MIESBACH e.V.

Hospizkreis wird elektrisch

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizkreis wird elektrisch

Landkreis – Die Vorsitzende und die Mitarbeiterinnen des Hospizkreises im Landkreis Miesbach haben vor Kurzem ihr neues Auto entgegengenommen. Große Unterstützung erfuhren sie dabei von Martin Weingärtner, dem Eigentümer des Autohauses Weingärtner in Waakirchen. Von nun an werden kranke, sterbende Menschen und deren Nahestehende im ganzen Landkreis Miesbach mit einem elektrisch betriebenen Auto besucht – ganz egal, ob sie zu Hause, in einem Pflegeheim oder im Krankenhaus sind. „Die ehrenamtliche Hospizbegleitung ist ein Geschenk für alle Menschen, die sie annehmen wollen", heißt es in einer Mitteilung. Jederzeit kann sich jeder, der möchte, an den Hospizverein wenden unter Telefon 08024/4779855 oder per E-Mail an info@hospizkreis.de. Weitere Informationen gibt es auch online unter www.hospizkreis.de. Bei der Übergabe des neuen Fahrzeugs dabei waren (v.l.) Koordinatorin Miriam Cetinich, 1. Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel, Martin Weingärtner vom gleichnamigen Autohaus, Alexander Danner vom Autohaus und Hospizkreis-Koordinatorin Petra Obermüller. Foto: GB

Vorstand des Hospizkreises im Amt bestätigt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Vorstand des Hospizkreises im Amt bestätigt

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat einen neu-alten Vorstand: Einstimmig haben die Mitglieder bei den Wahlen im Rahmen der Hauptversammlung Anfang Juni den bewährten Vorstand wiedergewählt. Es handelt sich dabei um (v.l.) Manfred Lechner als Schatzmeister, Cornelia Müller, Klaus Fresenius als zweiter Vorsitzender und Franziska Gräfin von Drechsel als erste Vorsitzende, Joachim Groh, Lisa Brandl-Thür und Andreas Faller.

Die Teilnehmer der Veranstaltung erfuhren aus den Berichten von Vorstand und Ehrenamtlichen den Umfang, die Umsetzung des Aufgabenfeldes und die zukünftigen Vorhaben. Trotz immer noch schwieriger Umstände wurden viele Menschen bis zum Tod begleitet, ihre Angehörigen auch darüber hinaus in ihrer Trauer. Ebenso informierten die Vorstandsmitglieder des Hospizkreises und des Fördervereins Hospiz über die Entwicklung des geplanten stationären Hospizes in Bad Wiessee: Der Förderverein, der Hospizkreis und die Marion-von-Tessin-Stiftung wollen eine GmbH gründen und das Hospiz betreiben. Die Hospizbegleitung hat zum Ziel, dem sterbenden Menschen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und sein Leid zu lindern. Sie nimmt auch trauernde Angehörige in den Blick, weshalb der Hospizkreis auch für sie spezielle Angebote macht.

Spendenübergabe InnerWheel

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Inner Wheel Club spendet für Hospizkreis

Auf den Inner Wheel Club Tegernsee kann sich der Hospizkreis im Landkreis Miesbach verlassen. Er gehört mittlerweile zu den dauerhaften Unterstützern. Bettina von Bechtolsheim (l.) und Präsidentin Harriet Hammelbacher (r.) übergaben nun einen symbolischen Scheck über eine Spende von 1000 Euro an Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises. „Ob es gilt, Träume oder Wünsche vor dem nahenden Lebensende noch zu erfüllen oder eine Stütze für den Sterbenden und sein Umfeld zu sein – der Hospizverein hat im Landkreis Miesbach seit Jahren eine sehr wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernommen", finden die Mitglieder des Inner Wheel Clubs Tegernsee. Von Drechsel freut sich über die Zuwendung, denn der Infektionsschutz in Zeiten der Pandemie für den Einsatz der ehrenamtlichen Hospizbegleiter habe zu erhöhten Ausgaben geführt, erklärte sie bei der Übergabe des Schecks. OVH-FOTO: STEFAN SCHWEIHOFER

Ausbildung HospizbegleiterIn im Januar 2022

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Landkreis

Ausbildung zu Hospizbegleitern

Wie kann ein gutes Leben bis zum Schluss möglich sein? Wie können kranke und sterbende Menschen und ihre Zu- und Angehörigen gut bis zum Lebensende und darüber hinaus begleitet werden? Um diese Fragen dreht sich die Weiterbildung für die angehenden Hospizbegleiter durch den Hospizkreis im Landkreis Miesbach. Sie werden in Abend- und Wochenendseminaren von erfahrenen Referenten unterrichtet, persönlich begleitet und nach dem Abschluss behutsam an die Aufgabenstellung herangeführt. Der nächste Grundkurs beginnt im Januar 2022 und findet im Pfarrzentrum Holzkirchen statt. Nähere Informationen gibt es bei einem Informationsabend am Mittwoch, 27. Oktober, um 19 Uhr in der Kapelle Heilige Familie St. Josef in Holzkirchen (unter der Berücksichtigung der 3G-Regelung). Wer mitmachen möchte, kann sich im Büro des Hospizkreises unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de anmelden. mm

Demenz Podiumsdiskussion

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Diagnose Demenz: Wie geht's weiter?

Expertendiskussion in Miesbach

Miesbach – Wer selbst oder wessen Angehöriger die Diagnose Demenz bekommt, dem stellen sich sofort eine Menge Fragen, den bewährten der Angst vor dem Ungewissen. Wie geht das Leidend, wie geben Freunde und Bekannten mit der Diagnose um? Wem darf und kann man Grenzen aufzeigen? Wird der Gedenkt zeigen sind vorhanden? Was fehlt? Mit diesen und weiteren Fragen und natürlich mit möglichen Antworten darauf befassen sich die Experten in einer Podiumsdiskussion, die am Mittwoch, 21. September, im Waitinger Keller in Miesbach stattfindet. Der Titel „Was geht? – Was bleibt?" Die Veranstaltung findet im Rahmen der Bayerischen Demenzwoche vom 17. bis 26. September statt. Beginn ist um 17 Uhr statt.

Auf dem Podium stehen Professor Stefan Lorenzl, Chefarzt der Neurologie der Krankenhaus Agatharied; Professor Michael Riedel, ärztlicher Direktor der Klinik von Tönnis Memory Zentrum; Dr. Hans Brunner, Psychotherapeut; Bad Aibling; Angela Schantenbofer, Leiterin der Selbsthilfegruppe Angehöriger Demenzerkrankter; zwei Angehörige sowie Landrat Olaf von Löwis. Die Moderation übernimmt Sabine Bunk, Redaktionsleiter der Redaktionsleitung.

Organisiert hat die Veranstaltung die Seniorenbeauftragten des Landkreises, Christiane Diehl. Diese bitten Besucher um Anmeldung bis Montag, 28. September, unter [illegible] oder per E-Mail an christine.diehl@kreis-bayern.de. cu

Angehörige von Demenzkranken trifft die Diagnose oft mit voller Wucht. Wie man damit umgeht, ist Inhalt einer Podiumsdiskussion am Mittwoch, 21. September, im Waitinger Keller. [illegible]

Begleitung auf dem letzten Weg

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Begleitung auf dem letzten Weg

Landkreis – Der Hospizkreis Miesbach freut sich über weitere 13 ausgebildete Hospizbegleiterinnen, die nun in den großen Kreis von 50 Ehrenamtlichen aufgenommen werden. Ihr Wunsch ist es, Menschen und deren Angehörige am Ende ihres Lebens zu begleiten; sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus. Mit Rückblick auf die Ausbildungszeit setzten sich die Frauen an 16 Abenden und vier Wochenenden sowie während eines Praktikums intensiv mit den Themen Sterben, Tod und Trauer, Kommunikation, Umgang mit der eigenen Sterblichkeit, Vorsorge und den Grundlagen der Versorgung Schwerstkranker theoretisch und praktisch auseinander. Vor Kurzem konnten die Koordinatorinnen Petra Obermüller (2.v.l.) und Miriam Cetinich (2.v.r.) den Absolventinnen (v.l.) Monika Leitner, Heidi Kanzler-Stübs, Petra Unteregger, Nicole Kraus, Veronika Schöpfer, Ilse Elke Krause, Regina Holzheu, Claudia Gricar und Carmen Noderer ihre Urkunden übergeben. Nicht auf dem Bild sind Anna Büchl, Christine Becker, Birgit, Pallauf und Ingrid Maißinger. Foto: GB

13 neue Hospizbegleiterinnen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



13 neue Hospizbegleiterinnen

19. Juli 2021

Hospizkreis Miesbach wird größer

um 13:24 Uhr, geschrieben von Filiz Eskiler

Der letzte Lebensweg bringt einige Herausforderungen mit sich. Im Landkreis Miesbach gibt es einige Freiwillige, die diesen Weg erleichtern möchten. Nun ist das Team erneut gewachsen.

Von links: Monika Leitner, Koordinatorin Petra Obermüller, Heidi Kanzler-Stübs, Petra Unteregger, Nicole Kraus, Veronika Schöpfer, Ilse Elke Krause, Regina Hölzlhes, Claudia Ortner, Koordinatorin, Miriam Gelnich, Carmen Nodorer. Nicht auf dem Bild: Anna Büchl, Dr. Christine Becker, Birgit, Pallaut, Ingrid Meißinger / Quelle: Petra Obermüller

"Der Hospizkreis Miesbach e.V. freut sich über weitere 13 neue und bestens ausgebildete Hospizbegleiterinnen, die nun in den großen Kreis von 50 Ehrenamtlichen aufgenommen werden", verkündet Petra Obermüller, Koordinatorin des Hospizkreis Miesbach e.V..

An 16 Abenden, vier Wochenenden und einem zusätzlichen Praktikum setzten sich die Ehrenamtlichen intensiv mit den Themen Sterben, Tod und Trauer, Kommunikation, Umgang mit der eigenen Sterblichkeit, Vorsorge und den Grundlagen der Versorgung Schwerstkranker theoretisch und praktisch auseinander. Am 24. Juli konnten die Frauen nun ihre Urkunden entgegennehmen.

"Ihr Wunsch ist es, Menschen und deren Zu- und Angehörige am Ende ihres Lebens zu begleiten", erklärt Obermüller. Sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus.

Trauergruppen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



DasGelbeBlatt Miesbach

Hilfe für Abschied

Hospizkreis startet ab sofort mit Trauergruppen

Landkreis – **Nach corona-bedingter Pause kann das Team des Hospizkreises wieder mit Trauergruppen beginnen. Wer einen geliebten Menschen verloren hat oder von einem demenzerkrankten Menschen langsam Abschied nehmen muss, kann neben Einzelgesprächen an Gruppenangeboten teilnehmen.**

Im Kreise ähnlich Betroffener und begleitet von qualifizierten Trauerbegleitern können Trauernde das richtige Angebot für sich finden: Trauergruppe für Erwachsene, Trauergruppe für verwaiste Eltern, Trauerspaziergänge, Trauergruppe für Angehörige von demenzerkrankten Menschen.

Bei Fragen und Interesse gibt es Kontakt zum Hospizkreis im Landkreis Miesbach unter Telefon 08024/4779855, per E-Mail an info@hospizkreis.de und online unter www.hospizkreis.de. **ksl**

Hospizkreis startet erneut

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



IN KÜRZE

Landkreis

Hospizkreis startet erneut

Nach der coronabedingten Pause kann das Team des Hospizkreises im Landkreis Miesbach wieder mit den Trauergruppen beginnen. Jedem, der einen geliebten Menschen verloren hat oder von einem demenzerkrankten Menschen langsam Abschied nehmen muss, wird die Möglichkeit geschenkt, neben Einzelgesprächen an einem oder mehreren Gruppenangeboten teilzunehmen. Im Kreis von ähnlich Betroffenen und begleitet von qualifizierten Trauerbegleitern, kann laut einer Pressemitteilung des Hospizkreises jeder Trauernde das richtige Angebot für sich finden: Trauergruppe für Erwachsene, Trauergruppe für verwaiste Eltern, Trauerspaziergänge, Trauergruppe für Angehörige von demenzerkrankten Menschen. Die Gruppentreffen und Angebote finden in regelmäßigen Abständen statt. „Gemeinsam gehen wir einen Weg in der Trauer, der dem Schmerz Raum und Wort gibt und den Verstorbenen ins neue und veränderte Leben integriert", sagt Koordinatorin Petra Obermüller vom Hospizkreis. Bei Fragen und Interesse wenden sich Betroffene unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de an den Verein. Nähere Informationen zu den zahlreichen Betreuungsangeboten und zum Verein selbst gibt es im Internet unter www.hospizkreis.de. rwm

Das Leben wieder spüren

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



10 22. Mai 2021 Aus der Region

Gemeinsamer Einsatz gegen Trauer: (v.l.) Dierk Beckmann, Lisa Filtz, Lisa Brandl-Thür, Petra Obermüller, Angela Schattenhofer, Cäcilia Spinner-Stockinger und Almut Brandenburg engagieren sich beim Hospizkreis Miesbach. Foto: Thanner

Leben wieder spüren

Hospizkreis Miesbach erweitert seine Angebote, um Trauer zu bewältigen

Landkreis – **Jeder trauernde Mensch geht durch eine besondere und meist schmerzvolle Zeit. Der Verlust eines geliebten Menschen hinterlässt Unsicherheit und ist verbunden mit Ohnmacht, existentiellen Nöten, Wut, viel Schuldgefühlen sowie einer oft nicht vorstellbaren Zukunft. Einsam und auf sich alleine gestellt – besonders unter den Umständen von Corona – versuchen viele, diesen Weg zu bewältigen.**

Ein Team aus ausgebildeten Trauerbegleitern vom Hospizkreis Miesbach nimmt sich dieser Not an und unterstützt Betroffene mit unterschiedlichen Möglichkeiten. „Ein Leben, in dem der Verstorbene einen neuen Platz erhält und das eigene wieder spürbar wird, soll möglich sein", teilt der Hospizkreis mit. „Jeder Trauernde kann individuell verschiedene Angebote nutzen."

So gibt es Einzelgespräche zum Kennenlernen und für Menschen, die einen sehr persönlichen Kontakt wünschen sowie ihre Anliegen unter vier Augen teilen möchten. Eine Trauergruppe hilft denjenigen, die sich in einem vertrauten und geschützten Kreis mit ähnlich betroffenen Personen über ihre Erfahrungen austauschen wollen. Inhalte werden eingebracht und der Weg wird in Gemeinschaft gegangen. Eine Trauergruppe für verwaiste Eltern, die den besonders schmerzlichen Verlust eines Kindes oder Enkelkindes bewältigen müssen, wird ebenfalls angeboten. Gemeinsam finden die Mitglieder Formen der gegenseitigen Unterstützung und schöpfen Mut, den eigenen Weg weiterzugehen. Trauerspaziergänge helfen Menschen, die sich gerne bewegen und die Natur spüren. Beim gemeinsamen Gehen können Unterhaltungen stattfinden oder kann einfach geschwiegen werden. Angeleitet an die Jahreszeiten werden Denkanstöße eingebracht und wird der Trauer Raum gegeben. Unter dem Titel „Langsamer Abschied – wo bleibe ich?" trifft sich eine Gruppe für Angehörige von demenzerkrankten Menschen, die sich langsam und auf Raten von der Persönlichkeit und dem Verhalten des geliebten Menschen verabschieden müssen. In verständnisvoller Atmosphäre kann der Schmerz geteilt und können die eigenen Nöte besprochen werden. Ein kreatives Angebot für trauernde Kinder zwischen acht und zwölf Jahren, die im Zusammensein mit ähnlich betroffenen Gleichaltrigen und im kreativen Ausdruck Zeit für Freude und Trauer finden können, bietet der Hospizkreis ebenfalls. Beginn ist im Herbst 2021.

Für Fragen zu Terminen und Inhalten oder für persönliche Anliegen können sich Interessierte an Petra Obermüller unter Telefon 08024/4779655 und per E-Mail info@hospizkreis.de wenden. Weitere Infos gibt es auch unter www.hospizkreis.de. ez

Wir feiern das Leben

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



„Wir feiern das Leben"

INTERVIEW Franziska Gräfin von Drechsel über 25 Jahre Hospizverein im Landkreis Miesbach

Sterbebegleitung trotz Corona

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Sterbebegleitung trotz Corona

HOSPIZKREIS Verein bietet weiter Hilfe an – Zuhause, in Heimen und im Krankenhaus

Spendenübergabe Burschenverein Linden-Lochen e.V.

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Spendenübergabe Burschenverein Linden-Lochen e.V.

Der Burschenverein Linden-Lochen e.V. spendete insgesamt 3.000 € an soziale Einrichtungen. 1.500 € gehen an den Hospizkreis Miesbach e.V. Bei der Spendenübergabe in Holzkirchen erhielten wir Burschen und Mädels von der Ersten Vorsitzenden Franziska Gräfin von Drechsel einen Einblick, was der Hospizverein alles leistet. Die Spenden werden wie allem für die Aus- und Fortbildung der hauptamtlichen Kräfte verwendet. Dies trägt dazu bei, dass der Hospizkreis seine Arbeit aufrechterhalten kann. Der Tod gehört eben im Leben genauso dazu, wie die Geburt. Einen weiteren Betrag in Höhe von 1.500 € erhielt die Kinderkrebsstation des Dr. von Haunerschen Kinderspitals in München. Dort werden die Spenden beispielweise für die Musik- oder Kunsttherapie der Kinder oder aber auch für Renovierungsarbeiten auf der Station verwendet. Die Spenden stammen von dem Weihnachtsmarkt 2019 des Burschenvereins, bei dem Geschenke versteigert wurden. Die Erlöse sind komplett in den Spendenbetrag geflossen. Ein weiterer Teil der Spenden stammt von der Burschenweihnachtsfeier, bei der ebenfalls Gelder für einen guten Zweck gesammelt wurden. Beide Einrichtungen haben sich sehr über unser Kommen und den Spendenbetrag gefreut. Wir bedanken uns nochmal recht herzlich bei allen Mitspenderinnen und Mitspendern für die Unterstützung und ihrem Beitrag zu der Spendensumme! Eure Burschen und Mädls vom Burschenverein Linden-Lochen

Spende proWIN

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Wertvolle Spende für Hospizarbeit

„Zuerst der Mensch" – so lautet der Leitsatz des Unternehmens proWIN. Nach diesem Motto hat die GmbH, die unter anderem symbiontische Reinigungsmittel und Pflegeprodukte sowie Naturkosmetik und Tierfutter vertreibt, nun die Hospizarbeit im Landkreis Miesbach unterstützt. ProWIN-Beraterin Regina Berner (r.) übergab an Franziska Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises im Landkreis, einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Die Vorsitzende bedankte sich herzlich und betonte, dass Spenden wesentlich dazu beitragen würden, dass der Hospizkreis seine Angebote – auch unter erschwerten Bedingungen in Corona-Zeiten – aufrecht erhalten kann. OVH/FOTO: PRIVAT

Sorge um Geschaft mit dem Tod

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Die Sorge vor dem Geschäft mit dem Tod

STERBEHILFE Experten im Landkreis fürchten Folgen des Gerichtsurteils zum assistierten Suizid

VON SEBASTIAN GRUSCHKA

Landkreis – Selbstbestimmt bis in den Tod. Was sich nüchtern nach Schwerstkranker wehrt, hat das Bundesverfassungsgericht mit einer weitreichenden Entscheidung ermöglicht. In ihrem Urteil vom Beginn Februar haben die Richter das Verbot des geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe in Deutschland für grundgesetzwidrig erklärt. Ärzte oder Angehörige, die Sterbewilligen freiwillig assistieren, machen sich damit nicht mehr einer Straftat schuldig. Nun bietet die evangelische Kirche der Bundesregierung eine Mitarbeit bei der Neuregelung des Sterbehilfe-Rechts an. Mit der klaren Absage, dass geschäftsmäßige Sterbehilfe abzulehnen ist. Eine leidenschaftliche gesellschaftliche Debatte, die auch im Landkreis Miesbach geführt wird.

Von einer Kollision für Patienten, Ärzte und Angehörige etwa spricht Lisa Brandl-Thür. Als Vorstandsmitglied des Hospizkreis Miesbach und Leiterin des KWA Stift Rupertihof in Bad Aibling ist sie immer mit Menschen konfrontiert, die sich eine Sterbehilfe wünschen würden. „Es gibt Ängste das sicheres Gefühl, dass sie ihr Leben bis zu letzt selber in der Hand haben", erklärt Brandl-Thür. Fragt man nach den Gründen für diese Gedanken, kann oft die Antwort, dass weder seinem Umfeld nicht länger zur Last fallen. Ein „realistischer Sterbewunsch" der durch die Gerichtsentscheidung nun noch schärfer werden könnte. Richter Brandl-Thür: Sie hat Sorge, dass der gesellschaftsfähige assistierte Suizid nun als scheinbar lösung gesehen werde und ernsthaften, sich vorher mit den möglichkeiten der Hospizbegleitung auseinandersetzen. „Viele Menschen wissen nicht Bescheid, wie ihnen die Palliativmedizin den letzten Weg erleichtern kann", sagt Brandl-Thür.

Hilfe auf dem letzten Weg: Ihnen sterbenden Menschen zu betreuen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Eine Erfahrung, die auch Dr. Joachim Groh immer wieder machte. Auf der Palliativstation des Krankenhauses Agatharied können man die Patienten so behandeln und medikamentös einstellen, dass die Schmerzbelastung stark reduziert wird. Sollte dies nach nicht ausreichen, lasse sich mit einer „palliativen Sedierung" die „Bewusstsein dämpfen", was den Patienten ermöglicht seine Angehörigen kommunizieren. Dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts steht Groh deshalb skeptisch gegenüber. Es sollte habe auch vor der Entscheidung keine Angst gehabt, dem Verdacht der Sterbehilfe ausgesetzt zu sein. Wer als Arzt die ethische Prinzipien einhalte, die Behandlung dokumentiere und stets offen mit Patient und Angehörigen kommuniziere, habe nichts zu befürchten. Wie Brandl-Thür geht Groh vielmehr davon aus, dass die neue Rechtslage in einer Gesellschaft mit den entsprechenden Auswirkungen im Pflegesystem den assistierten Suizid als scheinbar einfachen Weg in den Tod präsentieren könnte. „Es darf nicht so weit kommen, dass sich Leute verpflichtet fühlen, sich zu opfern."

Umso wichtiger sei es nun, dass sich die Politik für einen Ausbau der palliativen Versorgung – insbesondere wie zu Hause – vor Ort einsetze. „Wir können offen mit den Sterbewünschen umgehen", sagt Groh. Dazu gehöre aber auch, den Betroffenen Alternativen aufzuzeigen. „Denn über Zeit stand es sich, einen gut gangbaren letzten Weg zu finden."

Hospizkreis spendet Tablets ans Krankenhaus

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizkreis spendet Tablets ans Krankenhaus

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat dem Krankenhaus Agatharied – wie auch bereits mehreren Pflegeheimen – zwei Tablets gespendet. In Zeiten coronabedingter Besuchseinschränkungen können die Patienten damit auch online mit ihren Angehörigen kommunizieren. Ermöglicht wurde die Spende durch die Unterstützung der Professor-Otto-Beisheim-Stiftung. Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel (v.) übergab die Tablets an (v.l.) Chirurgie-Chefarzt Ulrich Brunner (als Vertreter des Ärztlichen Direktors am Krankenhaus), Palliativ-Chefarzt Joachim Groh, Oberärztin Ines Groh sowie Sarah Konert und Sabine Kahl von der Palliativstation. MMPOTO: PRIVAT

Tablets für Pflegeheime

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Unterstützung in einer schweren Zeit

Hospizverein kann dank Professor-Otto-Beisheim-Stiftung acht Tablets an Pflegeheime übergeben

Coronazeit

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Einfach zuhören

Per Telefon: Hospizkreis berät Angehörige sterbender Menschen und Trauernde

Landkreis – Die Corona-Pandemie bestimmt derzeit das Leben fast aller. Dennoch hören die Helfer des Hospizkreises weiterhin zu – auch in Zeiten der Isolation, wenn Schmerz und Trauer nur still und alleine gelebt werden können. Derzeit wird aufgrund der Corona-Krise verstärkt telefonische Begleitung für Angehörige von sterbenden Menschen und für trauernde Menschen angeboten.

Menschen werden nur im engsten Familienkreis beerdigt. Trauerfeiern für liebe und nahestehende Menschen müssen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Kranke und sterbende Menschen können nur begrenzt besucht und begleitet werden. „In Zeiten von Corona sind wir mit einer ganz neuen Situation konfrontiert", heißt es in einer Mitteilung. Das Abschiednehmen findet aufgrund der Infektionsgefahr oft nur in einem begrenzten Rahmen statt, sterbende Menschen können teilweise nicht persönlich begleitet werden. Trauerkultur, stärkende Rituale, tragende Gemeinschaften und eine enge Begleitung können nur eingeschränkt gelebt werden. Manche Menschen sind gezwungen, den Verlust eines lieben Menschen in sozialer Isolation alleine und einsam erleben und tragen zu müssen.

Besonders trauernde Menschen und Menschen, die sich aktuell von einem lieben Nahestehenden verabschieden müssen, brauchen ein Gegenüber, um erzählen zu können, was sie erlebt haben, was sie bedrückt und ängstigt. „Wir vom Hospizkreis möchten Sie in dieser schweren Zeit und der notwendigen, sozialen Distanz nicht alleine lassen", heißt es weiter. „Wir begleiten Sie telefonisch oder über Videoanruf in dieser schweren Zeit."

Die Gespräche sind kostenfrei und unverbindlich. Erreichbar ist das Team des Hospizkreises werktags, von 9 bis 12 Uhr, unter Telefon 08024/4779855. Es wird auch auf jeden Anruf geantwortet, der auf dem Anrufbeantworter vorgefunden wird. ksl

Spende Frauenbund

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



1000 Euro für Hospizkreis

Holzkirchen – Der katholische Frauenbund Holzkirchen spendet 1000 Euro an den Hospizkreis im Landkreis Miesbach. Die Spende wurde (v.l.) von Nena Hau und Carina Glaser aus dem Vorstandsteam des Frauenbundes an Irene Stöberl und Miriam Cetinich übergeben. Foto: GB

Neujahrsempfang - Endspiel mit Gott

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Endspiel mit Gott

Neujahrsempfang des Hospizkreises: Gedanken über Leben und Ewigkeit

Holzkirchen – **Der Saal im St.-Anna-Haus war komplett gefüllt, als Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach, Mitglieder und Freunde der Hospizbewegung begrüßte und den diesjährigen Gastredner Matthias Beck vorstellte. Für sein kurzweiliges Referat mit dem Titel „Endspiel" erntete der Professor begeisterten Applaus.**

Die Vorschusslorbeeren, die er bei der Anmoderation bekam, waren nicht ohne. Schließlich setzt sich Beck seit vielen Jahren als Pharmazeut, Dermatologe und Theologe mit Krankheit und Seele auseinander. Heute wirkt der 1956 in Hannover in ein evangelisch-katholisches Elternhaus geborene Gastredner als Professor an der Universität Wien mit dem Schwerpunkt Medizinethik. Zudem ist Beck unter anderem Mitglied der österreichischen Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt, der Beratergruppe der europäischen Bischofskonferenzen in Brüssel und der europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Er hat sich vor acht Jahren zum römisch-katholischen Priester weihen lassen und fordert in dieser Position auch eine grundsätzliche Reformierung der Kirche.

Mit einer für das Publikum ansteckenden Leichtigkeit nahm Beck seine Zuhörer mit auf eine Reise zu seinen Vorstellungen über das Leben, wie es gelingen kann und warum Gott in allem der letzte Grund ist. Zum Phänomen des Lebens und zu dessen Ende meinte Beck: „Wenn wir im Endspiel sind, sind wir schon ziemlich weit gekommen und eigentlich kurz

Zu den Themen Tod, Ewigkeit und Gott referierte Matthias Beck auf Einladung von Gräfin Franziska von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises. Foto: Fischer

vor dem Ziel. Der Tod kann aber niemals das Ziel des Lebens sein." Denn ein Ziel lasse sich auch verfehlen, der Tod aber nicht. Was nach dem Tod komme, sei vielmehr der Eintritt in eine neue Dimension, die sogenannte Ewigkeit. In ihr lösen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Raum und Zeit auf. Er veranschaulichte das mit einer Melodie, bei der man den letzten Ton noch im Ohr hat, den jetzigen hört und den zukünftigen vorausahnt. Zum Ende des Lebens treten die wesentlichen Dinge zu Tage. „Die Wahrheit bricht sich Bahn", wie Beck es ausdrückt. Er stellte fest, dass der seelische Schmerz in dieser Phase, etwas nicht mehr gut machen zu können, die Hölle auf Erden ist. An dieser Stelle lobte Beck ausdrücklich die Sterbebegleiter: „Es hat eine unglaublich erlösende Kraft, wenn sie den Sterbenden zuhören, die richtigen Fragen stellen und sie zu Wort kommen lassen, damit sie sich ihren Kummer von der Seele reden können." Den dafür notwendigen Gesprächsraum zu schaffen, sei eine zutiefst menschliche und priesterliche Aufgabe, stellte Beck fest: „Erinnern wir uns, mit Jesus Christus starb am Kreuz ein Mann, der am Ende seines Lebens darüber redete, dass er einiges vermurkst hatte. Jesus hörte zu und danach war kein Glaubenslehrer der erste Heilige im Himmel, sondern ein Schwerverbrecher." Wie er selbstkritisch meinte, habe da die Kirche seither einiges verpasst, weil sie sich zu einer Rechtsinstitution entwickelt habe, die den Menschen einredet, ein Sünder zu sein, anstatt sie freudig zu begrüßen.

Zu der damit untrennbar verbundene Frage „Gibt es Gott?" meinte Beck: „Ich glaube nicht an Gott, ich weiß, dass es ihn gibt." Warum das so ist, erklärte er mit den Lehren von Thomas von Aquin, der auf die Frage „Gott hat die Welt erschaffen, aber wer hat Gott geschaffen?" antwortete „Niemand, er ist aus sich selbst entstanden." Beck verglich das mit Sehen oder dem Herzschlag, die jeder als selbstverständlich empfindet, aber die es eigentlich nicht sind. Der Glaube helfe nach Becks Worten auch, auf dem Karussell des Lebens einen festen Stand zu finden. In diesem Zusammenhang verurteilte er das Streben, das Leben künstlich zu verlängern. Zum Ende kam Beck dann noch einmal auf den sportlichen Titel seines erfrischenden Vortrages zurück: „Jenseits des Endspiels, das wir alle erreichen werden, gibt es die Gold- oder die Silbermedaille. Oder das, was wir Himmel nennen." hei

Neujahrsempfang 2020

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hoffen auf ein gütiges göttliches Gegenüber

NEUJAHRSEMPFANG DES HOSPIZKREISES Experte Mathias Beck spricht vor rund 100 Gästen

Heidenheim – Hochkarätigen Besuch hatte der Hospizkreis Mariabach zu seinem Neujahrsempfang ins St. Anna-Haus in Heidenheim eingeladen. Vor rund 100 Zuhörern sprach der Pharmazeut, Arzt, Theologe, Autor und Präsident Professor Mathias Beck von der Universität Wien zum Thema „Endspiel". Der Referent spannte einen Bogen von der Frage „Was ist Religion (ist) und wozu braucht sie sie noch?" über Sport als Lernfeld des Lebens zum Phänomen entlarvter Zeit und Ewigkeit sind der Aufgabe der Menschen, die sterbende Menschen in der letzten Phase ihres Lebens begleiten.

Es sind Hospizhelfer, die Menschen in diesen finalen Lebenssituationen und ihr Sterbeprozessen begleiten. Für sterbende Menschen sei es wichtig, so führte der Hospizleiter Beck in seine Presentation ein, einer sich am Ende ihres Lebens über verdichtet. Der Mensch denke vielleicht noch einmal über sein Leben nach, resümiert: Was war gut daran, was schlecht? Religiöse Fragen brechen auf: Ist mit dem Tod alles zu Ende? Wie Beck ausführte, ist es für den Begleiter wichtig, dass er dem Menschen in diesem Prozess zur Seite steht und seine Räume für Gespräche schafft. Durch die Nähe über sein Leben, das Schöne, das Leidvolle, das Konflikthafte, können der Sterbende noch viel reflektieren.

Menschen Menschen ist die so Aufarbeitung nicht wichtig, weil sie sagte, mit dem Tod ist sowieso alles aus. Andere wiederum möchten „aufgeräumt" in den Tod und in das ewigliche Leben danach eintreten. Um sich gut mit dem eigenen Leben auseinandersetzen zu können, einen Schonraum benötigt, wünschten werden, dem mündige Schweizer zumal- ben und verbinden können Dorothea. Dies gelinge in bis zu 95 Prozent der Fälle.

Wie Beck weiter ausführte, kann es psychologisch wichtig sein, vorbereitete Konflikte in der Familie aufzuarbeiten. Spirituell könne es darum gehen, noch einmal das ganze Leben anzunehmen und zu reflektieren, wie eine religiöse oder ewigliche Prägung stattgefunden haben, welche falschen Gottesbilder den Menschen womöglich in eine innere Not getrieben haben oder welche „gute Kindstift" dem Menschen Kraft, Orientierung und innere Freude gegeben hat. Gerade am Ende des Lebens kann man einen Sinngebenen und man annehmen, was geworden ist. Letztlich bleibe die Hoffnung auf ein gütiges göttliches Gegenüber.

Lange schließenden Applaus folgten anregende Gespräche beim gemütlichen Beisammensein mit Speis und Trank. Die Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel freute sich über das positive Interesse und die Bereitschaft vieler Kooperationspartner.

Spende LehrerInnenverband

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Lehrer spenden 1000 Euro für Hospizkreis

Traditionell engagiert sich der Miesbacher Kreisverband des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (BLLV) an jedem Jahresende mit dem Erlös aus einer Tombola für ein Sozialprojekt in der Region. Heuer kam dieses Geld dem Hospizkreis im Landkreis zugute. BLLV-Kreisvorsitzender Markus Schäffner und Maria Altmann (l.), Organisatorin der Tombola, übergaben einen symbolischen Scheck über 1000 Euro an Franziska Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises. Die Vorsitzende bedankte sich sehr, denn Spenden tragen wesentlich dazu bei, dass der Hospizkreis seine Angebote aufrecht erhalten könne. Schäffners Dank galt außerdem den Firmen und Unternehmen, die mit Sach- und Gutscheine die Tobola ermöglicht hatten. CHAPHOTO: PRIVAT

Palliative Praxis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



24 Palliativbetreuer ausgebildet

Ein großes Anliegen des Hospizkreises im Landkreis ist es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten. Deshalb hatte der Verein jetzt interessierte Bürger sowie Mitarbeiter aus Pflegeheimen, von ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus und anderen Einrichtungen zu einem Basiskurs eingeladen. Im Altwirtsaal in Warngau erarbeiteten (hinten v.l.) Petra Obermüller vom Hospizkreis und Hermann Reigber von der Christophorus Akademie München mit 24 Teilnehmern anhand einer Fallgeschichte Inhalte zu Demenz, Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende. Sie setzten sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontierten sich mit kritischen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Die Beisheim-Stiftung hatte den Kurs finanziell ermöglicht. MM FOTO: AL

Spende CCL Label GmbH

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Unterstützung für den Hospizkreis

Seit einigen Jahren verzichtet die Firma CCL Label GmbH, führender Hersteller von Haftetiketten aus Holzkirchen, nun schon darauf, Weihnachtskarten und Präsente an Kunden und Geschäftspartner zu verschicken. Das so gesparte Geld wird stattdessen für soziale und karitative Projekte im Landkreis eingesetzt. Diesmal wurde der Hospizkreis begünstigt. Beim persönlichen Treffen überreichten Betriebsratsvorsitzender Kurt Fuhrmann (l.) und CCL-Geschäftsführer Wolfgang Zollner den symbolischen Scheck über 2500 Euro an Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel, die sich sehr für die Unterstützung bedankte. MM FOTO: HK

Spende Katholischer Frauenbund Kreuth

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Frauen helfen Hospizkreis

Der Katholische Frauenbund Rottach-Egern/Kreuth hat wieder einmal sein Spenderherz geöffnet. Durch die viele ehrenamtliche Arbeit haben die Mitglieder eine Spende von 1000 Euro für den Hospizkreis Miesbach gesammelt. Stolz übergaben (v.l.) Kathi Schäffler-Vogl, Brunhilde Bock, Antonie Strohschneider sowie (ab 5.v.l.) Hanni Dohnal, Annemarie Hausotter, Agnes Zehendmaier und Resi Obermüller das Geld an die Hospizkreis-Vorsitzende Gräfin Franziska von Drechsel (4.v.l.).

Hospizbegleiter Weiterbildung - Infoabend

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Erfüllende Aufgabe

Hospizkreis bildet Hospizbegleiter aus

Landkreis – Hospizbegleiter gehen Wege am Rande des Lebens mit, sie begleiten sterbende Menschen, ihre Angehörigen und trauernde Menschen. Der Hospizkreis im Landkreis bildet nach den Qualitätsanforderungen des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes wieder Hospizbegleiter aus. Sie werden in Abend- und Wochenendseminaren von erfahrenen Referenten unterrichtet, persönlich begleitet und nach dem Abschluss behutsam an die Aufgabenstellung herangeführt.

Der nächste Grundkurs beginnt im Januar 2020 und findet im St. Anna-Haus in Holzkirchen statt. Nähere Informationen gibt es bei einem Informationsabend am Mittwoch, 23. Oktober, um 19 Uhr im St. Anna Haus in Holzkirchen. Der Hospizkreis ist unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de erreichbar. mm

Spende von Apotheken erhalten

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Unterstützung von Apothekern

Alle vier Apotheken in Miesbach verzichten in diesem Jahr auf Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden und spenden stattdessen für Organisationen, die sich auf Landkreisebene um soziale und gesellschaftliche Belange kümmern. Sichtlich erfreut nahmen kürzlich Franziska Gräfin von Drechsel (3.v.l.), Vorsitzende des Hospizkreises, und Janaa Schlick (3.v.r.), Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes, jeweils einen Scheck in Höhe von 1000 Euro entgegen. Das Geld übergaben (v.l.) Josef Spöckner von der Spitzweg-Apotheke, Fritz Grasberger von der Alten Stadtapotheke, Angela Maier von der Bienen-Apotheke und Franz Ranft von der Markt-Apotheke. MM/FOTO: PRIVAT

Stütze sein in der letzten Lebensphase

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Stütze sein in der letzten Lebensphase

Landkreis – Das Wissen um den nahenden Tod ist oft ein tiefes Konsequenzen stellt den sterbenden Menschen und seine Angehörigen und Freunde vor große Herausforderungen. Hospizbegleiter können in dieser schweren Zeit Stütze sein – besonders durch ihre Präsenz und die Zuhörung der alle einbeziehen. Der Hospizkreis hat jetzt wieder 15 Frauen für diese verantwortungsvolle Aufgabe ausgebildet.

Während der 120 Unterrichtsstunden über einen Zeitraum von neun Monaten vermittelten die Koordinatorinnen und Vorstandsmitglieder des Hospizkreises sowie Fachreferenten des Palliativnetzwerkes verschiedene Themenkomplexe. Neben der Sterbebegleitung waren die Basisvoraussetzungen mit Betroffenen und Angehörigen, die Palliativversorgung, der Umgang mit Sterbenden und mit demenzkranken Menschen, die Basale Stimulation und die Betreuungsgruppen Bestandteile der Weiterbildung.

Die 19 neu Qualifizierten werden künftig ehrenamtlich Menschen in ihrer Zuhause, in Pflegeheimen und im Krankenhaus begleiten. Der Hospizkreis umfasst damit ein Team von rund 50 Begleitern. Im Januar starten den nächsten Kurs. ...

Erfolgreich qualifiziert: Die Koordinatorinnen Miriam Gerlach und Petra Obermüller (v.l.) sowie Hospizkreis-Vorsitzende Franziska von Drechsel (v.l.) gratulierten (v.v.l.) Ramona Marcos, Karin Kranz, Renate Brewester, Andrea Ainer, Christine Berberich, Brigitte Kaltrainnacker, Marion Feuerreiter, Antje Ignatorf, Elisabeth Gaugenrieder sowie (v.v.l.) Mirja-Lena Aimgust, Michaela Harms, Cäcilia Spitzner-Stockinger, Margret Eller, Marissa Metz und Francesca Ognola.

Neue Trauergruppe

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Neue Trauergruppe des Hospizkreises

Holzkirchen – Menschen in Trauer fühlen sich häufig allein, unverstanden und einsam. In Trauergruppen, wie auch der Hospizkreis Miesbach sie anbietet, finden Betroffene die Möglichkeit, von qualifizierten Mitarbeitern individuell begleitet und unterstützt zu werden. Auch der Austausch mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen ist hilfreich.

Das erste Treffen der neuen Trauergruppe des Hospizkreises findet am 1. Oktober im St. Anna Haus, Krankenhausstraße 10 in Holzkirchen, von 18 bis 19.30 Uhr statt. Bei den Zusammenkünften geht darum, den Verlust des geliebten Menschen ins eigene veränderte Leben zu integrieren und einen neuen Lebensplan zu entwerfen.

Der Hospizkreis bittet um vorherige Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder per E-Mail an info@hospizkreis.de.

dak

Männer als tröstender Anker

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Männer als tröstender Anker

Für Hospizhelfer ist der Tod kein Tabu. Sie begleiten Sterbende bis zum letzten Atemzug. Um ihnen das Ende zu erleichtern und Angehörige zu entlasten. Meist arbeiten Frauen in diesem Ehrenamt. Dabei können sich sterbende Männer ihren Geschlechtsgenossen oft leichter anvertrauen.

VON BETTINA STADLBAUER-DRARBACH

Holzkirchen – Guido Macek hatte zufällig Dienst auf der Station, sonst war er mehr in einer anderen Abteilung des Seelsorgeinstituts Schwaighof zugegen. „Ein Anfänger sagte, geh hinz zu der Dame, da geht's dem Ende zu", erinnert der 63-jährige Pfleger heute und Heimatgeschichtler. Macek kannte die Frau nicht. Er hatte auch noch nie einen Menschen sterben sehen. Aber er folgte seiner Intuition. „Ich habe zu der Dame gesagt: Sie brauchen keine Furcht zu haben. Der Himmel-Papa wartet auf Sie, er empfängt Sie mit offenen Armen." Nach einer Weile sei die Dame friedlich eingeschlafen. „Hinterher musste ich weinen. Es hat mich so weggeputzt", sagt Macek.

Ungefähr drei Jahre ist das jetzt her. Das Erlebnis prägte ihn so, dass er beschloss, sich als ehrenamtlicher Hospizhelfer bei Hospizkreis zu engagieren. „Ich bin gern für andere Menschen da", sagt Macek. Der Vierzehn-mal-Näs in Holzkirchen sorgt landkreisweit – und weltanschaulich neutral – dafür, dass Todkranke auf der letzten Etappe ihres Lebens nicht allein sind. Anderen hilft er, Angehörige zu entlasten und Trost zu finden, dass er beschloss, sich als ehrenamtlicher Hospizhelfer bei Hospizkreis zu engagieren. „Ich bin gern für andere Menschen da", sagt Macek. Der Vierzehn-mal-Näs in Holzkirchen sorgt landkreisweit – und weltanschaulich neutral – dafür, dass Todkranke auf der letzten Etappe ihres Lebens nicht allein sind. Anderen hilft er, Angehörige zu entlasten und Trost zu finden.

Empfinden ihr Ehrenamt als Bereicherung (v.l.) die Sterbebegleiter Jürgen Jakob, Guido Macek, Reinhard Strecker und Gisela Beckmann.

Zwischenstation zwischen diesem und dem nächsten Leben, ist Macek überzeugt.

Er ist einer von fast fünf Männern unter den insgesamt 35 ehrenamtlichen Sterbebegleitern des Hospizkreises. Warum das so ist? „Die Gesellschaft ist konservativ geprägt. Die Frauen sind in der Rolle der Kümmerin. Männer dagegen in der Rolle des Zuschauers. Deshalb finden sich Männer eher bei der Freiwilligen Feuerwehr", meint Jürgen Jakob. Der 54-jährige Bankkaufmann engagiert sich wie Macek beim Hospizkreis – neben seinem Vollzeit-Job im Büro eines Gesundheitsdienstleisters. Dabei besuche der Hospizkreis mehr seiner Sterbebegleiter, schließlich will er jeden Sterbenden einen passenden Gefährten zur Seite stellen. „So wie sich manche Frauen explizit eine Frau als Helferin wünschen, so kommen manche Sterbende eher mit einem Mann klar", erklärt Jakob.

Bevor die Ehrenamtlichen Sterbende begleiten, durchlaufen sie eine Ausbildung mit 120 Unterrichtsstunden. Sie lernen unter anderem Kommunikationstechniken, erfahren, mit welchen Krankheitsbildern sie typischerweise konfrontiert sind, und setzen sich intensiv mit sich selbst auseinander. Damit sie nicht während ihrer Tätigkeit von einer möglichen eigenen Betroffenheit überrascht werden.

Jakob empfindet sein Ehrenamt als Bereicherung: „Wenn man sich mit dem Sterben beschäftigt, bekommt man einen anderen Blick aufs Leben." Man lebe bewusster im Hier und Jetzt. Zum Abschied gehe er sogar in Streit mit seinen Kindern zweimal, „Wird ich weiß, dass ich nicht selbst darüber bestimmen kann, wann es zu Ende geht."

Oft begleiten die Ehrenamtlichen einen Todkranken über mehrere Monate. „Man erfährt dabei sehr viel über einen Menschen. Ich empfinde es als große Ehre, an seinem Leben teilhaben zu dürfen", sagt Jakob. Wie es für Del sind dem Sterbenden vorbringt, hängt von denen Wünschen ab. Manche wollen noch etwas erledigen, was sie bis zum Schluss aufgeschoben haben. Zum Beispiel bestehende Konflikte mit Angehörigen klären. Andere wollen ein letztes Mal in ihrem Lieblingslokal essen. Einmal machte der Hospizkreis sogar einen Fallschirmsprung möglich. „Aber mehr sind die Wünsche für die verbleibende Zeit eher ausgesprochlich", sagt Jakob. „So wie das Leben auch."

Interessiert?

Mehr Informationen zum Ehrenamt beim Hospizbegleiten sowie zur Arbeit des Hospizkreises im Landkreis Miesbach gibt es im Internet unter www.hospizkreis.de oder unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55.

Für mehr Begleiter

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Die „Herrenrunde" des Hospizkreises im Landkreis Miesbach erklärt, warum sie ehrenamtliche Hospizbegleiter geworden ist und warum es in diesem Bereich ruhig mehr Männer geben dürfte. Foto: GS

Für mehr Begleiter

Für sinnstiftendes Ehrenamt, gegen Rollenklischees: Männer in der Hospizarbeit

Holzkirchen/Landkreis – **Den Hospizkreis im Landkreis Miesbach gibt es bereits seit 23 Jahren. Wie in vielen sozialen Bereichen, sind auch dort mehr Frauen als Männer ehrenamtlich engagiert. Die Erfahrung zeige jedoch, „dass manche Menschen, die mit dem Tod konfrontiert sind, männliche Gesprächspartner wünschen", erklärt der Verein. Derzeit sind beim Hospizkreis 39 ehrenamtliche Hospizbegleiter tätig, darunter nur fünf Männer. Vier von ihnen diskutierten jüngst mit Koordinatorin Miriam Cetlirich, warum sich deutlich mehr Frauen für dieses Ehrenamt engagieren als Männer, was ihre eigene Motivation gewesen sei, Hospizbegleiter zu werden und wie der Hospizkreis im Landkreis mehr Männer gewinnen könnte.**

Die Männer waren sich einig, dass vor allen eher traditionelle Rollenmuster dafür sorgen, dass Männer in der Hospizarbeit unterrepräsentiert sind. Dementsprechend „natürlich" engagiere sich der Mann dann lieber in einem zupackenden Ehrenamt, wie zum Beispiel der Feuerwehr, THW, Rettungsanitätsdienst oder Ähnlichem. „Aber da sich das Rollenbild zunehmend ändert, sollte sich ein Mann ruhig diese anspruchsvolle Aufgabe zumuten", findet der Hospizkreis. Auch für Berufstätige sei das Ehrenamt geeignet, da der Zeitaufwand steuerbar sei. „So lässt sich das Amt eines Hospizbegleiters durchaus in den Alltag integrieren."

Die Herren erklärten, ihnen sei es wichtig, sich um andere zu kümmern, sie zu unterstützen und ihnen auch am Ende des Lebens beizustehen. Die Hospizarbeit ermögliche es, den eigenen Blickwinkel zu erweitern. Der Motivationsgrund, die Ausbildung zum Hospizbegleiter zu machen, war für alle unterschiedlich. Einer der Männer wurde von einem Kollegen auf die Hospizarbeit aufmerksam gemacht und da er durch seine Arbeit mit Vergänglichkeit und Sterben zu tun hat, ist er neugierig geworden. Ein weiterer hat Eltern und Nachbarn, die in hohem Alter sind. Er sah, wie es für sie immer schwieriger wurde und wollte sich mit dieser Lebensphase auseinandersetzen. Für den nächsten ist das Ehrenamt die Möglichkeit, der Gemeinschaft etwas zurück zu geben. Die Herren sind sich einig: Die Hospizarbeit braucht mehr Männer! So wie sich die Rollen auch in Pflegeberufen, in Kindergarten und in der Erziehung ändern, so sollte auch dieser Bereich des sozialen Engagements mehr von Männern geprägt sein. Weitere Infos zum Angebot des Hospizkreises gibt es unter www.hospizkreis.de. she

Basiskurs "Palliative Praxis"

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Offen für alle

Hospizkreis bietet Basiskurs „Palliative Praxis" an

Warngau – Ein großes Anliegen des Hospizkreises ist es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten. Deshalb lädt der Verein alle Interessierten sowie Mitarbeiter aus Pflegeheimen, aus ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus, aus Arztpraxen und anderen Einrichtungen zum Basiskurs „Palliative Praxis" ein. Hermann Reigber von der Christophorus Akademie München und Petra Obermüller im Hospizkreis vom Landkreis Miesbach vermitteln im Altwirtsaal der Gemeinde Warngau palliatives Fachwissen.

Anhand einer Fallgeschichte werden Inhalte zu Demenz, zu Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende vermittelt und selbst erarbeitet. Die Teilnehmer setzen sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontieren sich mit kritischen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Der Kurs umfasst 40 Unterrichtseinheiten, ist DGB zertifiziert und kann als Modul 1 für die DGP-zertifizierten 160-Stunden-Kurs Palliative Care angerechnet werden. Der Kurs findet von 21. bis 27. November, jeweils von 9 bis 17 Uhr statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 120 Euro. Weitere Infos und Anmeldung bei Petra Obermüller per E-Mail an info@hospizkreis.de und unter Telefon 08024/4779855. she

Spendenübergabe Kraut und Ruam

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

DasGelbeBlatt Miesbach



Spende fürs Engagement

Holzkirchen – Mit viel Engagement und großer Herzenswärme betreuen rund 50 gut ausgebildete Ehrenamtliche des Hospizkreises im Landkreis Schwerkranke und deren Angehörige. Diese wichtige Arbeit unterstützte die Otterfinger Theatergruppe „Kraut und Ruam" jüngst mit einer Spende über 500 Euro. Bei der Übergabe bekamen (v.l.) Marion Grießhammer, Renate Leierer, (v.r.) Thea Huber und Doris Haslauer von Erster Vorsitzender Gräfin Franziska von Drechsel einen Einblick, wie wichtig die Hilfe und Beratung am Ende des Lebens sind, die der Hospizkreis bietet. Ob im Krankenhaus, im Seniorenheim oder oft auch zu Hause stehen die ehrenamtlichen Hospizbegleiter allen Betroffenen zur Seite. Weitere Infos gibt's unter www.hospizkreis.de . **Foto: Kraut und Ruam**

Vorstandswahlen im Hospizkreis

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Hospizkreis vor wachsenden Aufgaben

Seelenwärme statt moderner Kälte

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Seelenwärme statt moderner Kälte

HOSPIZKREIS Theologe Gronemeyer (80) hält eindrucksvollen Vortrag bei Neujahrsempfang

Wichtige Unterstützung

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



10 9. Januar 2019 Aus der Region

Wichtige Unterstützung

Bayerische Oberlandbahn spendet je 5000 Euro an THW und Hospizkreis

Holzkirchen/Landkreis – Die Bayerische Oberlandbahn GmbH hat ihre Abonnenten dazu befragt, ob dieses Jahr erneut anstatt Weihnachtsgeschenken eine Spende veranlasst werden soll: Die Mehrheit der Fahrgäste stimmte einer Spende zu und so überreichte Fabian Amini, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bayerischen Oberlandbahn GmbH, jüngst zwei Spendenschecks über jeweils 5000 Euro an die Hellervereinigung des Technischen Hilfswerks im Ortsverband Rosenheim und an den Hospizkreis in Miesbach. „Sowohl Holzkirchen als auch Miesbach und Rosenheim liegen direkt an unseren Strecken und die Spenden kommen damit direkt in unserer Region an", erläutert Amini. „Die Kameraden des THW sind immer mit Rat und vor allem mit Tat und schwerem Gerät zur Seite, wenn es schnell gehen muss. Und der Hospizkreis Miesbach setzt sich dann für die Menschen ein, wenn Hilfe Not tut. Beide Initiativen sind herausragende Beispiele für gesellschaftliches Engagement, das wichtig und sinnvoll ist. Daher freuen wir uns sehr darüber, beiden Initiativen heute ihren Spendenscheck zu überreichen." she

Fabian Amini (Vorsitzender BOB-Geschäftsführung) überreichte die Spende an die Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel. Foto: Bayerische Oberlandbahn GmbH

Palliative Praxis Gelbes Blatt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Für ein würdevolles Lebensende

Warngau – Um die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten, lud der Verein Hospizkreis alle Interessierten, darunter Mitarbeiter aus Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus und anderen Einrichtungen, zu einem Basiskurs ein. Hermann Reigber und Anne Gruber von der Christophorus Akademie München und Petra Obermüller vom Hospizkreis vermittelten im Altwirtsaal in Warngau allerlei palliatives Fachwissen. Die 25 Teilnehmer erarbeiteten anhand einer Fallgeschichte Inhalte zu Demenz, Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende. Sie setzten sich mit ethischen Aspekten auseinander und konfrontierten sich mit kritischen Situationen, Abschied, Trauer und Trost. Der Kurs umfasste 40 Unterrichtseinheiten, ist DGB zertifiziert und wurde von der Professor Beisheim Stiftung ermöglicht. **Foto: GB**

Palliative Praxis Merkur

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Palliative Praxis

Hospizkreis organisiert Basiskurs

Warngau – Mit den Themen Tod, Abschied und Trauer wird jeder früher oder später konfrontiert. Besonders, wenn man beruflich in der Alten- oder Krankenpflege tätig ist. Für Mitarbeiter von Pflegeheimen, von ambulanten Pflegediensten und dem Krankenhaus sowie für alle anderen Interessierten hat der Hospizkreis im Landkreis Miesbach nun einen Basiskurs mit dem Thema „Palliative-Praxis" angeboten.

Ziel des Kurses war es, die Hospizidee und die palliative Betreuung in der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen zu fördern und weiter zu verbreiten. Dafür ist es in einer Pressemitteilung. Hermann Reigber und Anne Gruber von der Christophorus Akademie München sowie Petra Obermüller vom Hospizkreis vermittelten im Altwirtsaal in Warngau das palliative Fachwissen.

Mit den 25 Teilnehmern erarbeiteten sie anhand einer Fallgeschichte Inhalte zu Demenz, Schmerzmanagement, zur Linderung von quälenden Symptomen und zur Begleitung am Lebensende. Dabei setzten sie sich mit den ethischen Aspekten auseinander, mit denen man konfrontiert wird, und versetzten sich in kritische Situationen voller Abschied, Trauer und Trost.

Der Kurs umfasste 40 Unterrichtseinheiten, ist vom Deutschen Gewerkschaftsbund zertifiziert und wurde von der Professor-Beisheim-Stiftung unterstützt.

Die Kursleiter Petra Obermüller vom Hospizkreis und Hermann Reigber von der Christophorus Akademie München mit den 25 Absolventen.

Gutes Geleit bis zum Ende

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



10 31. Oktober 2018 Aus der Region

Die neuen Hospizbegleiter sind (v.l.) Irene Schindler, Beate Schuster, Juliane Vogl, Sandra Lehmann, Renate Senger-Crosse, Agnes Zehendmaier, Jürgen Jakob, Brigitte Franek, Angela Bugiel, Evelyne Birkmaier und Heide Stettner. Mit ihnen freuten sich (v.r.) die Vorsitzende des Hospizkreises Hilzbach Franziska Gräfin von Drechsel, die Koordinatorinnen Miriam Cetinich und Petra Obermüller sowie Hospizkreismitarbeiterin Brigitta Kaffer. Foto: Reiter

Gutes Geleit bis zum Ende

Hospizbegleiter im Landkreis haben ihre Ausbildung abgeschlossen

Holzkirchen/Landkreis – Mit einer kleinen Feierstunde im Caritas-Altenheim St. Anna in Holzkirchen haben kürzlich elf Hospizbegleiter ihre Ausbildung formell abgeschlossen. Sie alle fühlen sich nun gut vorbereitet, Wege mitzugehen, die sehr belastend sein können. Dieses besondere Ehrenamt wird die Begleiter in ihrer ganzen Persönlichkeit fordern. Wie Kursteilnehmerin Heide Stettner erzählte, kann es aber auch eine wertvolle Bereicherung für das eigene Leben sein.

Heide Stettner ist einer der elf starken Persönlichkeiten, die sich für die Ausbildung zur Hospizbegleiterin entschieden hat. Sie selber hat erst vor kurzem schmerzliche Erfahrungen mit dem Tod machen müssen. Danach fragte sie sich: „Sterbende begleiten, kann ich das?" Sie beantwortete sich die Frage so: „Ich versuch's!" Den etwa 30-stündigen Grundkurs empfand sie schon als „wie für mich gemacht". Trauer, Angst und die eigene Endlichkeit wurden darauf für sie kein Tabu mehr. „Diese Gruppe ganz aufgeschlossener Menschen hörte mir zu und hielt mir auch die Hand", erklärt Stettner. Durch diese Erfahrung freute sie sich auf jeden Abend. Danach stand fest: „Da kann ich nach einem Vormittag doch nicht aufhören." Der folgende Aufbaukurs mit rund 90 Stunden war, wie sie schildert, „mit Staunen über mich selbst ausgefüllt. Ich habe mich selbst neu zu begreifen gelernt und kann jetzt auch anderen Menschen besser begreifen". Wie sie erzählte, blieb es bei der Ausbildung aber nicht nur bei theoretischem Fachwissen: „Kompetente Referenten haben uns Kenntnisse und Fähigkeiten über Demenz, Palliativmedizin, Kommunikation, Patientenverfügungen, aber auch über richtiges Lagern oder wie Erleichterungen in den letzten Lebenstagen geschaffen werden können, und vieles andere mehr vermittelt. Wir haben uns im Kurs dazu ausgetauscht, wo uns Grenzen sind und auch dabei sehr wohlwollend mit uns umgegangen." Dann kam der Einsatz: „Drei Menschen durfte ich eine Zeit lang in ihren letzten Lebenstagen begleiten. Ich habe gelernt, dass jede Begleitung anders und sehr persönlich ist, weil jeder auch seinen eigenen Tod stirbt. Ich habe die Würde der Menschen bis zuletzt gespürt. Dass ich diese Menschen begleiten durfte, waren für mich ein Geschenk und eine Ehre", sagte Stettner. Sie schaut dankbar auf die Ausbildung zurück: „Sterbende begleiten, kann ich das? Ja, ich kann es! Auch weil ich umgeben bin von einem tragenden Netz der Hilfe und des Verständnisses. Und ich weiß, die Hospizarbeit ist eine große Bereicherung für mein Leben."

Insgesamt verfügt der Hospizkreis Miesbach nach finde diese Ausbildungsdurchgang nun über 43 ehrenamtliche Hospizbegleiter, je nach Bedürfnissen und Anforderungen der sterbenden Menschen und ihrer Zugehörigen werden sie von den Koordinatorinnen entsprechend ausgewählt und während den Begleitungen fachlich unterstützt.

Hospizbegleiter gehen Wege mit, die sehr belastend sein können. Diese Begleitung setzt viele Fähigkeiten voraus. Zeit zur Verfügung stellen können, die Distanz, eigene Erfahrungen nicht auf fremde Menschen zu übertragen, dem begleiteten Menschen abschließen zu begegnen und vieles mehr. Hier sich darauf einlassen möchte, wird durch das Team des Hospizkreises und externe Referenten intensiv darauf vorbereitet und auch danach begleitet. Insgesamt umfasst die Ausbildung 130 Unterrichtsstunden. Die Kurse finden in der Regel an Abenden und an fünf Wochenenden in Holzkirchen statt. Die nächste Ausbildung beginnt im Januar 2019.

Weitere Infos gibt es beim Hospizkreis Miesbach unter www.hospizkreis.de und telefonisch unter: 08024/477985. hai

Trauer ist individuell

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



10 27. Oktober 2018 Aus der Region

Trauer ist individuell

Thema Tod: Hospizkreis begleitet durch schwere Zeit / „Sind Impulsgeber"

„Würden wir wieder mehr zum Menschsein zurückfinden, hätten wir wieder einen natürlichen Anschluss daran", sagt Petra Obermüller über das Trauern. Foto: exb

Landkreis/Holzkirchen – **Tod, Trauer und Verlust werden in der heutigen Gesellschaft gern weit weg geschoben. Treffen sie einen dann doch, geschieht dies meist plötzlich und abwärtsrend. Oft tritt alles andere für eine Zeit in den Hintergrund. Viele tun sich schwer, ohne den geliebten Menschen zu leben, andere beschäftigt die eigene Endlichkeit. In diesen Zeiten können ein liebes Wort, ein offenes Ohr und viel Geduld sehr hilfreich sein. All das bietet der Hospizkreis im Landkreis Miesbach.**

„Ich rate den Leuten, auf ihr Gefühl zu hören. Sie wissen meist gut, was sie brauchen", sagt Petra Obermüller. Sie ist mit Mirjam Cetinich eine von derzeit zwei Koordinatorinnen des Hospizkreises, quasi die Schaltstelle zwischen Hospiz- und Trauerbegleitern, Betroffenen und Einrichtungen. Der Verein finanziert sich hauptsächlich über Spenden. „Eine schöne Bezeichnung unserer Haupttätigkeit finde ich die Lebensbegleitung von kranken, sterbenden und trauernden Menschen und deren Zugehörigen", sagt Obermüller. „Wir wünschen uns, in der Trauernden, sind Impulsgeber für weitere Schritte." Wann diese erfolgen und wie groß sie sind, entscheidet der Betroffene selbst. Denn: Trauern ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Druck, ob nun von außen oder durch einen selbst, möglichst schnell wieder in den Alltag zurückzufinden, das alle Umstehenden lieb mit einem Lächeln zu empfehlen und bloß keine Rücksicht zu machen, ist nicht hilfreich. „Man geht heute weg von den Trauerphasen, wie sie früher definiert waren", sagt Obermüller. Natürlich müsse der Verstorbene körperlich losgelassen werden, doch die Verbindung, das Erinnern dürfe weiter bestehen. „Der Verstorbene bekommt einen neuen Platz im Leben", erklärt Obermüller. Hilfe gibt es durch den Hospizkreis aber nicht erst, wenn ein geliebter Mensch gegangen ist. Sogenannte Hospizbegleiter unterstützen Sterbende und Zugehörige auf diesem schwierigen Weg. Nach dem Tod bieten Trauerhelfer Begleitung an. „Wir trennen das bewusst, damit für den Trauernden ein neuer Abschnitt beginnt", sagt Obermüller. Wer aus einer Gemeinschaft und dem Austausch mit anderen Kraft schöpfen kann, findet beim Hospizkreis mehrere Gruppen, denen er sich anschließen kann. So gibt es eine Trauergruppe für Erwachsene, eine für junge Erwachsene bis etwa 25 Jahre und eine für verwaiste Eltern. Aus den zunächst offenen Treffen wird nach ein paar Terminen eine geschlossene Gruppe. „So lässt sich besser Elementorientiert arbeiten", sagt die Koordinatorin. „Ich finde es bereichernd, Menschen zu begleiten, die sich so ehrlich zeigen. Davor habe ich viel Achtung." Manchen helfen aber die Gedanken anderer persönlich nicht weiter, da sich der Trauernde dann natürlich nicht nur mit seinem Schmerz, sondern auch mit dem anderen auseinandersetzt. Für diese Menschen eignet sich eine Einzelberatung. Dabei gehen die Begleiter individuell auf die Bedürfnisse des Trauernden ein. Allgemein sei eine Begleitung für die Menschen sinnvoll, die das Bedürfnis dazu haben, sich Unterstützung zu holen, erklärt Obermüller. Außerdem lasse sich mit einer neutralen Person anders sprechen als mit nahen Verwandten oder Freunden. „Die Menschen versuchen einander zu schützen", sagt sie.

Der Umgang mit der Trauer ist auch für die Begleiter nicht immer einfach. „Wir bekommen professionelle Supervision und führen auch miteinander Gespräche", sagt Obermüller. Sie selbst führe ihr Leben nun bewusster. Im Umgang mit Trauernden rät sie zur Offenheit. „Es ansprechen ist besser, als nichts zu sagen", betont sie. Wer keine Worte finden, kann auch das zum Ausdruck bringen. Wichtig sei, eine Verbindung zu schaffen und den Trauernden, wenn er das denn möchte, reden zu lassen. Viel Hilfe vom Umfeld ist gefragt, wenn von einem Todesfall auch Kinder betroffen sind. Bezugspersonen können die Kinder zum Beispiel am Tag der Beerdigung begleiten, damit sowohl sie als auch der zurückgebliebene Erwachsene genügend Raum für die persönliche Trauer finden. Wichtig sei auch, aufkommende Fragen der Kinder ehrlich und altersgerecht zu beantworten. „Der Tod ist eine Krisensituation, in der alles ins Wackeln gerät. Die Menschen suchen dann nach Sicherheit", sagt die Koordinatorin. exa

Weitere Infos zum Hospizkreis mit Sitz in Holzkirchen, Krankenhausstraße 18, gibt's unter www.hospizkreis.de und unter Telefon 08024/477985.

Auf dem letzten Weg zur Seite stehen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Auf dem letzten Weg zur Seite stehen

Zehn Frauen und ein Mann beschließen Ausbildung zum Hospizbegleiter – Neuer Kurs startet im Januar

Doppelte Spende

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Doppelte Spende

Miesbach – Das Team der Alten Stadtapotheke in Miesbach verzichtet auf Weihnachtsgeschenke und spendet stattdessen für ehrenamtliches Engagement. Darüber freuen sich Franziska Gräfin von Drechsel, Vorsitzende des Hospizkreises, und Janaa Schlick, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes. Ihnen überreichte Fritz Grasberger, Inhaber der Apotheke, jeweils einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Foto: GB

Trauergruppe für junge Erwachsene

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

HOSPIZKREIS

Neue Trauergruppe

Landkreis – Der Hospizkreis Miesbach startet im Oktober wieder mit neuen Trauergruppen – diesmal auch gezielt für junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und etwa 25 Jahren. Sie stehen in einer anderen Lebensphase und fühlen sich mit ihrer Erfahrung oft allein und von der Gesellschaft unverstanden.

Die Teilnehmer werden von qualifizierten Trauerbegleiterin individuell betreut und unterstützt. Sie können sich mit anderen Menschen in ähnlichen Situationen austauschen und Verständnis erfahren. Das erste Treffen der Trauergruppe für Erwachsene findet am Montag, 15. Oktober, von 18 bis 19.30 Uhr im St. Anna-Haus in Holzkirchen statt, das erste Treffen für junge Erwachsene am Montag, 22. Oktober von 19 bis 20.30 Uhr. Um Anmeldung unter ☎ 0 80 24 / 4 77 98 55 oder info@hospizkreis.de wird gebeten. mm

Inner Wheel Club Tegernsee

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

INNER WHEEL CLUB



Beeindruckt ist der Inner Wheel Club Tegernsee von der Arbeit des Miesbacher Hospizkreises, der sterbende Menschen und ihre Angehörigen mit viel Einfühlungsvermögen begleitet. Mit einer Spende von 1500 Euro unterstützt der Club das Engagement der Ehrenamtlichen. Karin Servatius (r.) und Margret Röttgerman-Bertele (M.) von Inner Wheel übergaben die Spende an die Vorsitzende des Hospizkreises Franziska Gräfin von Drechsel. (M.) FOTO: KN

Charta im Warngauer Gemeinderat

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Würde im Sterben

Gemeinde Warngau unterzeichnet Charta

Warngau – Der Begriff klingt sperrig, doch dahinter verbirgt sich das Anliegen, den zutiefst menschlichen Wunsch nach einem Sterben in Würde als Gesellschaft ernstzunehmen: Die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ will die Gesellschaft sensibilisieren, welche Rahmenbedingungen es dafür braucht. Die Gemeinde Warngau hat die Charta nun unterzeichnet. Mit direkten Kosten ist dies nicht verbunden. „Es kostet Aufmerksamkeit gegenüber sterbenden Menschen und ihren Angehörigen“, erklärte Peter Rosner. Der Geschäftsleiter des Vereins Hospizkreis Miesbach erläuterte dem Gemeinderat vor dessen Zustimmung, wofür die Charta steht.

„Die Gesellschaft ist in der Verantwortung, Bedingungen für ein würdiges Sterben zu schaffen“, appellierte Rosner. Es gelte, Menschen am Ende des Lebens drückende Lasten von den Schultern zu nehmen – die Sorge um die Zukunft hinterbleibender Kinder etwa oder die belastende Abwicklung von Formalitäten mit Versicherungen, um nur einige konkrete Beispiele zu nennen. Dafür gebe es Hilfe; die gilt es aber, Betroffenen auch bewusst zu machen, zu vermitteln und Angebote auszubauen, etwa in der ambulant palliativen Versorgung. Kommunen könnten etwa darauf achten, Friedhöfen als zentrale gesellschaftliche Orte auch entsprechend zu gestalten. ag

Trauerweiterbildung 1/2

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



HOSPIZKREIS

Die Nachfrage nach Trauerbegleitern steigt

Trauerbegleitung will gelernt sein: Die Teilnehmer feierten ihre Qualifikation mit Hospizkreis-Geschäftsstellenleiter Peter Rosner (l.) und Koordinatorin Miriam Leibrich (3.v.l.).

Trauerweiterbildung 2/2

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Der Kurs für ehrenamtliche Trauerbegleiter endete mit der Übergabe der Urkunden und einer kleinen Feier. Foto: Hospizkreis

Bedarf wächst

Qualifikation für Trauerbegleitung beim Hospizkreis Miesbach

Holzkirchen – Die Begleitung von Menschen mit Verlusterfahrungen ist eine bedeutsame Aufgabe. „Wir beobachten einen wachsenden Bedarf an ehrenamtlicher Trauerbegleitung", meldet der Hospizkreis Miesbach, der unter anderem verschiedene Trauergruppen anbietet. Bei Bedarf werden Trauernde auch in Einzelbegleitung und in besonders schwierigen Situationen unterstützt. Um den Anfragen gerecht zu werden, hat der Hospizkreis mit Start im vergangenen September eine Qualifizierung zur Begleitung trauernder Menschen für seine ehrenamtlichen Hospizbegleiter angeboten. Unter Leitung von Karina Kopp-Breinlinger und Renate Bauer-Mehren vom Münchner Instituts für Trauerpädagogik (MIT) haben sich 15 Teilnehmer an zehn Abenden und zwei Tagen mit dem Thema Trauer auseinandergesetzt. Neben vielen Informationen, wurden auch praktische Kompetenzen vermittelt, um nach einem Verlust zur Seite stehen zu können. „Es ist Ziel dieser Fortbildung, eigene Betroffenheit und die Fähigkeit zur Begleitung zu reflektieren, Trauerprozesse zu verstehen und kompetent zu begleiten", heißt es vom Hospizkreis. she

Neujahrsempfang 2018

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

HOSPIZKREIS

Lernen von Pippi und Harry Potter

Palliativ-Expertin Martina Kern referiert beim Neujahrsempfang

Holzkirchen – Beim Hospizkreis im Landkreis Miesbach gehört es zur guten Tradition, beim Neujahrsempfang Ende Januar Gastredner einzuladen, die mit besonderen Gedanken die Zuhörer inspirieren. War es im vergangenen Jahr noch ein Klinikclown aus Berlin, der über seine Erfahrungen mit Humor sprach, wurde diesmal Martina Kern eingeladen. Im St.-Anna-Haus der Caritas in Holzkirchen hielt das langjähriges Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin einen Vortrag zum Thema „Widerstehen und wieder stehen – Resilienz und Selbstsorge in der Versorgung onkologisch erkrankter Menschen".

Der Begriff der Resilienz wird in der Psychologie als Bezeichnung für psychische Widerstandskraft verwendet. Es ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen – sei es aus eigener Kraft oder mithilfe Dritter. Als prominente Beispiele nannte Kern die Kinderbuchfiguren Pippi Langstrumpf und Harry Potter, die trotz aller Widrigkeiten in der Kindheit sich zu behaupten wissen – wenn auch nicht ohne Probleme mit der Umgebung.



Interessante Blickwinkel auf Krisen und Charaktere bot Referentin Martina Kern (l.) den 80 Gästen. FOTO: THOMAS PLETTENBERG

Wie Resilienz beim Begleiten und Trauern zum Tragen kommt, konnten die 80 Gäste bei Musik, Essen und Getränken miteinander besprechen. Denn das ist das große Ziel des Neujahrsempfangs, wie Geschäftsstellenleiter Peter Rosner und Koordinatorin Mirian Cetinich erklären: miteinander ins Gespräch kommen. Dazu werden nicht nur Mitglieder eingeladen, sondern auch Gäste wie Bürgermeister und Vertreter der acht Kooperationspartner. Für Rosner ist diese Geselligkeit ein wichtiger Schlüssel: „Wir wollen ja mit allen in Kontakt bleiben." ddy

Zwölf neue Hospizbegleiter

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



EHRENAMT

Zwölf Hospizbegleiter Der Hospizkreis Miesbach freut sich über weitere zwölf neue Hospizbegleiter, die nun in den Kreis von 40 Ehrenamtlichen aufgenommen werden. Ihr Wunsch ist es, Menschen und deren Angehörige am Ende ihres Lebens zu begleiten – sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus. Mit Rückblick auf die vergangenen zehn Monate Ausbildungszeit setzten sich die Frauen und Männer an 16 Abenden und vier Wochenenden und während eines zusätzlichen Praktikums intensiv mit den Themen Sterben, Tod und Trauer theoretisch und praktisch auseinander. Außerdem ging es um Kommunikation, Umgang mit der eigenen Sterblichkeit, Vorsorge und die Grundlagen der Pflege Schwerkranker. Nun nahmen die Absolventen ihre Urkunden entgegen (v.l.) Nicole Fiebiger, Marion Siblewski, Miriam Cetinich (Koordinatorin), Almut Brandburg, Guido Macek, Doris Bachmeier, Michael Drexler, Hannelore Seyser, Petra Obermüller (Koordinatorin), Ingrid Ostendorf, Sonja Fick, (sitzend) Angelika Rode, Gitta Barlage und Angelika Weigelt. MM | FOTO: TF

300 Zeichen für Hoffnung

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



STELEN-LABYRINTH IM KLOSTERGARTEN

300 Zeichen für Hoffnung

Ein Labyrinth aus 300 Stelen lädt im Klostergarten Miesbach zum Nachdenken über den Tod ein. Die Künstler sind rund 480 Schüler aus dem Landkreis. Initiiert hat das Projekt der Hospizkreis Miesbach.

VON CHRISTINE HERR

Miesbach – „Ich weiß nicht, wohin ich gehe, aber ich gehe nicht ohne Hoffnung" – so steht es auf einer der 300 Stelen im Miesbacher Klostergarten geschrieben. Unter das Zitat von Hans Joachim Kiebekopf sind Hunderte jeder, ein Kreuz und ein Weg in den Farben des Regenbogens, der von Wolke zu Wolke führt. Es ist ein sehr buntes Bild, lebhaft und ausdrucksstark, obwohl doch der Gegenstand vom Tod handelt. Aber warum „obwohl"? Sind Tod und Fröhlichkeit wirklich unvereinbar?

Wie sie den Tod sehen, was sie mit dem verbinden oder damit erwarten, das haben Schüler aus dem Landkreis auf die Stelen gemalt und geschrieben. Initiiert hat das Projekt der Hospizkreis Miesbach. Freiwillig haben sich vier Schulen beteiligt. Entstanden ist aus dem ursprünglich schlichten Garten ein Labyrinth, das zum Wandern und Nachdenken einlädt.

„Wir haben uns überlegt, wie wir junge Menschen den Hospizgedanken nahebringen können", sagte Gritta Barlage, Koordinatorin des Hospizkreises. „Das hat mich zum Schluss" „Das hat mich zum Hocken gebracht." Er besonderen Dank bei der Mitwirkung an dem Projekt galt Schülern und Lehrern, den Ehrenamtlichen, Obermüller und Miriam Cetinich hätten schließlich Schulen besucht und mit Jugendlichen über das Sterben und die Hospizarbeit gesprochen. Besonders begeistert zeigte sich die Gräfin von den Anregungen der Schüler, die die eingegangen wurden. Einen haben gesagt: „Das Beste kommt zum Schluss." „Das hat mich zum Hocken gebracht." Er besonderen Dank bei der Mitwirkung an dem Projekt galt Schülern und Lehrern, den Ehrenamtlichen, Obermüller und Miriam Cetinich hätten schließlich Schulen besucht und mit Jugendlichen über das Sterben und die Hospizarbeit gesprochen. Besonders begeistert zeigte sich die Gräfin von den Anregungen der Schüler, die die Stelen gestaltet hat.

Bürgermeister Rainer Schäffer, Kreisrätin Christine Steinberger, vergleich Rainer gar mit Joseph Beuys, der mit Freiwilligen in Kassel rund 7000 Eichen gepflanzt hat. Wie der berühmte Künstler habe Rainer es geschafft, so viele Menschen von dem Stelen-Projekt zu begeistern.

Bürgermeister Rainer Schäffer zeigte sich auch Mitglieder Zweiter Bürgermeister Paul Peel dankte, dass sich junge Menschen mit dem Thema Tod kreativ auseinandersetzten. Wie entscheidend die Ergebnisse sind, macht ein Spaziergang durch das Labyrinth deutlich.

Der Eingang Stelen sechs Stelen – drei weiße und drei bunte. Ein aufgeschlagenes Buch ist den gemalt und

Poloroid Fotos wie aus dem Passbildautomaten, eine Schultasche und viele Fingerhüte. Auf der aufgeschlagenen Seite des Buches ist das Motto zu lesen, das den Schülern begegnen soll: „Erinnerungen sind die Flügel, mit denen wir fliegen können." Auf die Hülsen, die den Weg in die Mitte des Kreises und wieder heraus begleiten, haben die Schüler viele Zitate zum Sterben gemalt. Die meisten

dem von Heilung und Zuversicht. „Wunderschöne Momente müssen gehen, weil der Himmel seine Engel braucht" oder „In einer dunklen Zeit beginnt die Augen zu strahlen". Passenderweise vielfältig sind die Meinungen der jugendlichen Künstler. Klar, die in den Himmel führen. Widersprüchen, die Stationen des Lebens zeigen von der Geburt über Kindheit und Erwachsenwerden bis zum Tod. Oft sind Symbole wie Engel, Tauben, Regenbogen oder das Yin&Yang-Zeichen zu sehen. In manche Stelen haben die Schüler Kindergesichter, die Spitze mit der Säge bearbeitet oder das Holz mit Muscheln, Kieselsteinen oder Schneckenhäusern aus Gips beklebt. Es gibt auch illustrierte Mahnungen, doch meist sind sie nur ein Teil eines schönen Ganzen. Am Ende bleibt der Eindruck, dass Tod und Fröhlichkeit keinen sogar unvereinbar sind und dass es ebenso, was auf einer der 300 Stelen steht: „Solange wir das Leben haben, sollten wir es genießen."

Das Labyrinth

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



4 28. September 2016

Miesbach und Umgebung — Das Gelbe Blatt Miesbach

Zeit für Fragen

Am Freitag: Einweihung des Gemeinschaftsprojekts von Hospizkreis und Schulen

Miesbach/Landkreis – Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat anlässlich seines 20-jährigen Bestehens Schulen im Landkreis zur gemeinsamen Aktion „Hospiz in der Schule" eingeladen. Die Schüler sollten so behutsam an das Thema Tod und Trauern herangeführt werden. Dabei entstand in Miesbach ein leuchtend buntes Labyrinth, das seine Besucher zum Nachdenken anregen soll. Dieses wird am kommenden Freitag feierlich eingeweiht.

„Das Echo der Schulen war überwältigend und ist in Bayern in diesem Umfang einzigartig", meldet der Verein. „Wir konnten in sieben weiterführenden Schulen in 45 Klassen mit zirka 1000 Schülern und engagierten Lehrern wichtige Fragen des Lebens besprechen: Sterben – Tod – Trauern, was bedeutet das für mich als junger Mensch?"

Sichtbares Zeichen dieser Zusammenarbeit sind die von 400 Schülern im Kunstunterricht bemalten Stelen zu den Themen Sterben, Tod und Trauer, ergänzt durch Zitate aus dem Unterricht.

Auf dem Weg durch das Stelenlabyrinth in Miesbach können sich die Besucher in vielen Punkten selbst hinterfragen. Fotos: GB

Mitwirkende Schulen waren die Berufsschule Miesbach, das berufliche Schulzentrum Miesbach, die Gymnasien Miesbach und Tegernsee, die Mittelschule Miesbach sowie die Realschulen Miesbach und Tegernseer Tal.

Unter dem Ausspruch „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können" von Victor Hugo entstand auf der Miesbacher Klosterwiese an der Münchner Straße ein großes begehbares Labyrinth. Schüler, Lehrer, Eltern und Besucher können sich hier die Erfahrung erwandern: Bin ich auf der richtigen Spur? Kann ich mich an den vielen Wendepunkten auf neue Blickrichtungen einlassen und mich Neuem zuwenden?

In der Mitte des Labyrinths können die Besucher in einer großen Glutschale ihre Wünsche und Hoffnungen mit Weihrauch sichtbar in den Himmel schicken.

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach lädt herzlich ein, am Freitag, 30. September, um 15 Uhr an der festlichen Eröffnung auf der Klosterwiese Miesbach, teilzunehmen. Das Labyrinth ist noch bis Ende des Jahres für Besucher geöffnet. ske

Ein Labyrinth für den Hospizgedanken

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



SCHULPROJEKT Mitt 27.9.2016

Ein Labyrinth für den Hospizgedanken

Das Labyrinth ist seit Jahren ein wichtiges Symbol der Hospizarbeit. Das Finden der Mitte mit all seinen Umwegen – das Labyrinth beschreibt den Weg eines Trauernden. Dass dieser nicht allein gegangen werden muss, lernen jetzt 45 Klassen im Landkreis.

VON NINA PRIGGE

Landkreis – Die beiden Koordinatorinnen des Miesbacher Hospizkreises, Petra Obermüller und Miriam Cebulla, verständlich, den Schülern von weiterführenden Schulen in Rahmen eines Schulprojektes Kontakt über ihre Arbeit. „Wir wollen auch Jüngeren Menschen den Hospizgedanken näher bringen", erläutert Obermüller. Das Patenschaft der Schüler sollte geschieht werden.

Ein schwieriges Thema, bei dem es viel Redebedarf gab. „Viele der Schüler waren im Familien- oder Freundeskreis schon mal mit dem Tod konfrontiert", sagt die Koordinatorin. Besonders in der Reflexionsrunde vor das Thema verlief bekannt. „Einige haben schon die Eltern oder Gleichgesinnt verloren."

Obermüller und Cebulla erklärten den Schülern, welchen Aufgaben sich der Kinderhospiz widmet, so wie man sich wenden kann und wie die Schüler mit trauernden Menschen am besten umgehen. Die Methode der Expressivität aus sehr offen mit dem Thema umgegangen. Was Obermüller – in jeweils vier Klassen – überraschte, war, dass die 10- bis 16-jährigen Schülerinnen Klassen oft sehr nachdenklich waren. „Manchmal war es so still, dass man eine Nadel hätte fallen hören", erzählt sie.

Vier Monate lang beschäftigten sich die beiden Koordinatorinnen mit den Klassen im ganzen Landkreis, angefangen bei der vierten Jahrgangsstufe. Obermüller resümiert sich besonders an die eindrücklichen Blicke der Jugendlichen und an Momente, in denen die Schüler auch sehr offen erzählen. „Beispielsweise haben sie zum Beispiel über den Beruf von Gleichaltrigen gesprochen." Eine Schülerin am Ende einer Unterrichtseinheit gestaltet Zeit, wurde eine Grundidee vorgestellt. Dieses ging es um Zeit, die am Ende einen Lebens angesetzt. Wenig bleibt. „Damit wollten wir ein bewussteres Leben anstoßen", erklärt Obermüller.

Ein wichtiger Aspekt des Projekts war auch die Erinnerung. „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können", zitiert Obermüller den deutschen Dichter Jean Paul. Mit diesem Leitsatz sollten die Schüler erkennen, dass die Erinnerung die Verbindung zu den Verstorbenen darstellt. Die Jugendlichen verknüpften diesen Gedanken mit eigenen Erfahrungen. Ein junger Koch erinnerte sich, dass er von seinem Großvater das Pfännerne gelernt hat, ein anderer, dass er die Großmutter seinen Tattoo hat. „In der die Schüler wirken, unser mehr von ihnen waren persönlich betroffen", erzählt die Koordinatorin.

Noch ist das Projekt nicht abgeschlossen. Die Koordinatorinnen fertigen die Schüler Holztafeln an – rund 500 Stück. Ab 30. September sollen diese auf der Wiese vor Klosterwiese aufgestellt sein. Sie werden ein Labyrinth formen und für rund drei Monate dort stehen bleiben. „Wir wollen es mindestens gestalten, schließlich ist Hospiz auch eine Netzwerkarbeit", beschreibt Obermüller den Gedanken hinter dem Abschluss des Projekts. Gemeinsam den letzten Weg gehen und mit der Frage umgehen lernen – Aspekte, über die sich ein jeder Gedanken machen sollte. Denn, so Obermüller, „der Tod kann uns alle treffen".

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.

Hospiz und Kunst



Das Gelbe Blatt Miesbach 27.8.16

Gestalten von Stelen in der Realschule Tegernseer Tal (v.l.): Die Lehrkräfte Nicole Kern und Hilde Ley mit Neuntklässlern sowie den beiden Hospizkreis-Koordinatorinnen Miriam Catinich und Petra Obermüller. Peter Rolle

Hospiz und Kunst

Schüler schaffen ein Labyrinth aus 300 Stelen

Gmund – **Bekanntlich feiert heuer der Hospizkreis im Landkreis Miesbach sein 20-jähriges Bestehen. Um auch jüngeren Menschen den Hospizgedanken näher zu bringen und das Bewusstsein zu schärfen, wurde das Projekt „Hospiz in der Schule" initiiert. Landkreisweit haben daran alle weiterführenden Schulen teilgenommen.**

„Wir haben in 45 Klassen Unterrichtsstunden über die Hospizarbeit gehalten und waren beeindruckt vom Interesse der Schüler", zogen die Koordinatorinnen des Hospizkreises, Miriam Catinich und Petra Obermüller, Bilanz. Die beiden waren auch in Klassen der Realschule Tegernseer Tal gegangen und hatten mit den jugendlichen die sensiblen Themen Sterben, Tod und Trauer besprochen. Dabei habe sich die Mehrheit der Schüler sehr offen gezeigt und es sei gegenüber Betroffenen ein starkes Mitgefühl zu spüren gewesen, berichteten die Koordinatorinnen. Im Religions- und Ethikunterricht sei mit den Neuntklässlern erarbeitet worden, was Hospiz- und Palliativkultur bedeutet, erläuterte Realschul-Lehrerin Nicole Kern und zeigte auf, dass die Schüler in Auseinandersetzung mit Trauererfahrung auch eigene Geschichte verbanden.

Ein wichtiger Aspekt des Schulhospizprojekts war auch die Erinnerung. „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können", zitierten Catinich und Obermüller den 1825 verstorbenen deutschen Schriftsteller Jean Paul. Mit dem Hintergrundwissen, dass es die Erinnerung ist, die eine Verbindung zu den Verstorbenen darstellt, gestalteten die Schüler an verschiedenen Projekttagen zusammen mit ihren Kunstlehrern sinnsuchend stehende Holzstelen. Rund 300 Stück sind davon in den weiterführenden Landkreis-Schulen entstanden und sollen ab dem 18. September auf der Miesbacher Klosterwiese aufgestellt werden. Dort werden sie drei Monate lang ein großes, begehbares Labyrinth bilden, das veranschaulicht, dass auch Umkehrpunkte zum Leben gehören, bevor man in dessen Mitte ankommt. ml

Unter neuem Stern

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Stadt Miesbach 6.8.16 Das Gelbe Blatt Miesbach

Unter neuem Stern

Gespräch mit Franziska Gräfin von Drechsel und Peter Rosner vom Hospizkreis

Miesbach – **„Mein Ziel ist es, jeden, der es will, einen Hospizbegleiter zur Seite stellen zu können", sagt Franziska Gräfin von Drechsel. 16 Jahre lang war Peter Rosner erster Vorsitzender und ein immer aktiver Frontmann. Anfang März hat er sein Amt in die Hände von Gräfin von Drechsel gelegt. Seit 2012 ist sie schon im Hospizvorstand, hat selbst viele Menschen im Sterben begleitet. Das alles immer neben ihren drei Kindern, der Familie und vielen weiteren Engagements. Ihr erklärtes Ziel ist es, den Menschen im Landkreis ein Leben in Würde und Selbstbestimmung bis zum Ende zu geben. Wie beide ihre Arbeit im Hospizkreis empfinden, erklärten sie bei einem Gespräch in Miesbach.**

Der Hospizkreis, der bereits 1996 im Landkreis Miesbach gegründet wurde, hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen und deren Angehörige auf dem letzten Weg zu begleiten. Dabei geht es zunächst ganz praktisch um die Begleitung zuhause, das Gespräch, das Zuhören, das Dasein. Hospiz-Begleiter sind Gefährten in schweren Zeiten des Abschieds. Es sind gut ausgebildete Menschen mit eigener Lebenserfahrung, die den Betroffenen Mut machen und diese erinnern, dass Leben und Lachen auch in dunklen Stunden ihren Platz haben müssen. Der Hospizkreis kann allerdings nur die Hand reichen. „Die Initiative geht immer von den Betroffenen aus. Wir kommen dann zu einem Erstgespräch und überlegen nachher, wer von den ehrenamtlichen Helfern der geeignetste ist", erklärt Gräfin von Drechsel.

Helfen vor Ort bei schwer kranken Menschen ist keine leichte Aufgabe und sicher ein Balanceakt zwischen stiller Sensibilität und tatkräftigem Zupacken. „Anteilnahme, menschliche Wärme, Einfühlungsvermögen", das sind für die neue Vorsitzende unabdingbare Voraussetzungen für alle, die sich zum Hospizhelfer ausbilden lassen möchten. Etwa 120 Stunden dauert die Ausbildung in Theorie und Praxis – und wird aus Eigenmitteln und Spenden finanziert, die dem Hospizkreis aus der Bevölkerung zufließen. „Die Arbeit der Helfer bekannter zu machen, es in Zukunft noch leichter zu machen, sich an diese kompetenten Begleiter zu wenden", auch das hat sich Gräfin von Drechsel vorgenommen. Sie wirkt einen bisweilen nachdenklich. „Die Zukunft ist schon eine Herausforderung. Und ja, es sind große Schuhe, in die ich da steige", schlägt sie den Bogen zu ihren Vorgänger. Dann schüttelt sie sich kurz und lacht. „Aber nun kommen andere Schuhe – Stöckelschuhe." Das klingt selbstbewusst.

Die neue Vorsitzende des Hospizkreises Miesbach, Franziska Gräfin von Drechsel, steckt dem Ehrenvorsitzenden Peter Rosner die Verdienstmedaille des Hospizkreises an. Peter Zimmer

Rosner, der dem Hospizkreis weiter als Geschäftsführer zur Seite stehen wird, schmunzelt. Sein Resümee nach 20 Jahren Arbeit? „Hospiz ist weniger ein Ort oder Platz, sondern eine bestimmte Art, seine letzte Lebenszeit zu verbringen, also eine Art Lebenseinstellung", zitiert er Cicely Saunders, die Initiatorin der Bewegung. Ihm hat das sofort eingeleuchtet, als er 1996 den Hospizkreis gründen half. Ihm ist es wichtig, dass sich schwerkranke Menschen so selbstbestimmt wie möglich auf ihre letzte Reise machen können. Was ihn am meisten freut: „Dass der Hospizkreis überhaupt existiert und im Landkreis etabliert ist. Dass viele Sterbende und Trauernde Begleitung erfahren durften – ja, dafür habe ich diese Jahre gearbeitet."

Und dieser Verein ist bestens aufgestellt und dank beharrlicher Aufbauleistung und der vielen Gespräche, die Rosner geführt hat, steht der Hospizkreis Miesbach nicht alleine da. Er ist fest eingebunden in ein Netzwerk, das wächst und zum Nutzen schwer kranker Patienten immer einflussreicher wird. Ein Krankenhaus und sechs Pflegeeinrichtungen als Kooperationspartner gehören dazu. Und der Hospizkreis Miesbach ist zudem Gesellschafter der Hospiz- und Palliativ-Versorgung im Oberland (OPAL).

Diese Initiative hat zum Ziel, den Schwerstkranken ein Leben im häuslichen Bereich zu ermöglichen. In diesem Team wirken mit: Ärzte, Pflegekräfte, Seelsorger, Sozialpädagogen, Therapeuten und Hospizbegleiter. 218 Menschen haben die Hilfe von OPAL schon im ersten Jahr in Anspruch genommen. Das zeigt: Die Richtung stimmt und es bleibt zu wünschen, dass Franziska Gräfin von Drechsel ihr Ziel erreicht: jeden, der Hilfe beim Hospizverein für die häusliche Versorgung sucht, einen Betreuer zur Seite stellen zu können. sem

Aufruf zum Zusammenhalt

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Tegernseer Tal — Das Gelbe Blatt Miesbach

Aufruf zum Zusammenhalt

Neujahrsempfang des CSU-Kreisverbands Miesbach / Ehrung für Hospizkreis

Wildbad Kreuth – Trotz des Wintereinbruchs, und obwohl zahlreiche Landkreisbewohner zeitgleich im Fernsehen dem Sieg der Kreutherin Stürmerläuferin Viktoria Rebensburg in ihrer Lieblingsdisziplin Riesenslalom in Flachau/Österreich entgegen fieberten, war der große Festsaal in Wildbad Kreuth bestens besucht. Hier lud sich am vergangenen Samstag der CSU-Kreisverband Miesbach zum Neujahrsempfang.

Bei seiner Begrüßung erinnerte CSU-Kreisvorsitzender Alexander Radwan an die Themen, die Anfang des vergangenen Jahres im Fokus standen: Griechenland, TTIP, Mindestlohn und Energiewende. „Heute steht Krieg, Terrorismus, der Klimawandel, die Krise in China und das alles beherrschende Thema Flüchtlinge im Mittelpunkt", sagte Radwan, der anmissverständlich klarmachte: „Die Welt ist nicht stabiler geworden. Wir können es uns nicht leisten, dass sich die Gesellschaft spaltet." Der 51-jährige Bottacher teilt die Auffassung der Bundeskanzlerin, dass zu einer Lösung der gegenwärtigen Krise die Fluchtursachen bekämpft werden müssten. „Dafür braucht es aber eine europäische Lösung, und vor allem Zeit, die wir nicht mehr haben". Deshalb habe die Sicherung der Grenzen Vorrang, wozu eine Begrenzung des Flüchtlingszustroms unabdingbar sei.

Erstmals war Landtagsabgeordnete Barbara Stamm zu Gast beim CSU-Neujahrsempfang im Wildbad Kreuth, weshalb sie sich auch ins Goldene Buch der Gemeinde eintrug. Sie folgte der Auffassung Radwans hinsichtlich des Flüchtlingszustroms. „Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschen nur noch unter vier oder sechs Augen ihre Meinung kundtun", sagte sie. Es müsse erlaubt sein, kontrovers zu diskutieren, ohne diffamiert zu werden. Es wenig jeher brauchte, um die ankommenden Flüchtlinge einzugliedern. Ihren rhetorischen Stamm stan: „Hier in Deutschland Schutz sucht, muss sich an unseren Werten orientieren". Sie verwies auch darauf, dass die Bayerische Verfassung in diesem Jahr 70 Jahre alt werde. Dankbar erkennte Stamm: „Wir haben auch 70 jahre Frieden in Deutschland erlebt, was ich mir nie hätte träumen lassen", sagte die 1944 geborene Politikerin.

Der 71-jährigen liegen die Themen Familien-, Sozial- und Bildungspolitik besonders am Herzen. Leidenschaftlich rief sie dazu auf, die berufliche Bildung wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken. „Sozialpolitik des 21. Jahrhunderts ist Bildungspolitik. Es müssen nicht alle aufs Gymnasium", machte Stamm deutlich. Sie forderte dazu auf, Leistung insgesamt wieder stärker anzuerkennen und den Menschen gegenüber Wertschätzung zu zeigen. Auch die Löschaktivitäten war ein Thema: „Wir können nicht zulassen, dass Helfige, junge Menschen, die ehrenamtlig nach den ehrlichen Betrieb übernehmen, zusätzlich mit hohen Löschaktivitäten belastet werden". Großer Applaus war die Antwort der Festbesucher.

Ein Anliegen der Kreis-CSU ist es, sein vergangenes Jahr auch, ehrenamtliches Engagement zu würdigen. 2015 stand hierbei der Kreisintegrationsbeauftragte Max Niederreiter im Fokus. Heuer wurde diese Ehre Peter Rosner zuteil, Vorsitzender des Hospizkreises im Landkreis Miesbach, der sich seit 20 Jahren der Begleitung Sterbender annimmt. Die Jubiläumsfeier findet in Kürze statt, verbunden mit zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen. In seiner Laudatio sagte Josef Bierschneider, Sprecher der CSU-Kreistagsfraktion und Kreuths Bürgermeister: „In der Gesellschaft wird das Thema Sterben und Tod immer etwas in den Hintergrund gedrängt. Diese Arbeit der ehrenamtlichen Hospizbegleiter wollen wir heute würdigen." Ihre Aufgabe bestehe darin, in der Familien der sterbenden Menschen zu kümmern, den Schwerstkranken zuzuhören, ihnen einen Sinn im Sterben zu geben und die Angehörigen vor allem durch Gespräche und durch Hilfe bei der Betreuung ihrer sterbenden Angehörigen zu entlasten.

Der Kreistag habe sich mit dem Thema befasst und beschlossen, die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland zu unterzeichnen. Peter Rosner freut sich über die öffentliche Anerkennung und die Spende des Kreisverbandes.

Hoch die Krüge: Bezirkstat Josef Bichler, Europaabgeordnete Angelika Niebler, Bayerns Landtagspräsidentin Barbara Stamm, CSU-Kreisvorsitzender Alexander Radwan, Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, Peter Rosner (Vorsitzender des Hospizkreises im Landkreis) und Kreuths Bürgermeister Josef Bierschneider beim Neujahrsempfang der Kreis-CSU. Anne Verse

Dem Tod ins Gesicht schauen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Mi 22.1.2016 Freitag

HOSPIZKREIS

Mit dieser Karikatur wirbt der Hospizkreis für seine Ausstellung, die ab heute im Anna-Haus in Holzkirchen zu sehen ist.

Dem Tod ins Gesicht schauen

Ungewöhnliche Karikaturen-Ausstellung im Holzkirchner Anna-Haus

Landkreis – Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach bietet in diesem Jahr acht 20-jährigen Bestehen, Mit einer Reihe verschiedener Veranstaltungen macht der Hospizkreis auf das Thema Sterben, Tod und Trauer aufmerksam und bietet gleich zum Jahresauftakt etwas sehr Ungewöhnliches an: eine Ausstellung mit Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer.

Die Tod verdrängen zu viele Menschen heute. Gut leben, so lange es geht und möglichst die Angst vor dem Tod überwinden. Mit spitzer Feder und einem gehörigen Maß an Sarkasmus kreierten nationale und internationale Künstler das „Dreamteam" um das Sterben und das unweigerlich zum Leben am Friedhof.

Wer selbst in den Spiegel schauen mag und sich nicht vor dem Schwarzen Mann fürchtet, der ist herzlich eingeladen zum Besuch dieser besonderen Ausstellung. „Karikaturen zu Sterben, Tod und Trauer" ist von heute, Freitag, bis Sonntag, 31. Januar, im Caritas St. Anna-Haus in Holzkirchen zu sehen. Der Eintritt kostet fünf Euro.

Die Kunst des Lebens

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



20 JAHRE HOSPIZBERG Mi 1.2.2016

Die Kunst des Lebens

Mit einem Festakt hat der Hospizverein Miesbach jetzt im Holzkirchner St. Anna-Haus sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Dem gab es auch Grund für das Leben – darauf, dass man am Ende nicht das Gefühl hat, etwas verpasst zu haben.

VON SUSANNE WIPUNGARER

Landkreis – Es war ein tiefgründiger Abend, der viel Stoff zum Nachdenken bot. Und ein Abend der warmen Worte. „Sie hinterlassen viele Spuren der Liebe, der Mitmenschlichkeit", lobte Dr. Johannes Josef Belstler, Ärztlicher Direktor des Klinikums Agatharied, die Ehrenamtlichen des Hospizvereins Miesbach-Tegernsee. Bruno Ware, das sich mit Bedauern und Stolz zugleich „Ex-Bürgermeister" nannte, wies darauf hin, dass man nicht zu viel Zeit damit verbringen sollte, sich zu überlegen, was man alles machen könnte, wenn man mehr Zeit hätte. Man müsse sie nutzen, um das Leben zu leben. Für richtig halten

Mit dieser kleinen Anspielung begrüßte er den „leidenschaftlichen Starnberg-Trainer" und den Hospizchef Max Mieskach, der nun im St. Anna-Haus in Holzkirchen tätig wird, der Verein feiert seinen 20. Geburtstag. Wie berichtet, wird der Verein heuer 20 Jahre alt. Das Telefon klingelt, Anfragen für Feste ...

Eine lange Rede hielt Andreas Heller, er ist Professor

Beim Festakt im St. Anna-Haus in Holzkirchen gab es viele warme Worte

des neuen Lehrstuhls für Palliative Care und Organisationsethik in Europa an der Universität Klagenfurt. Heller sagte sich an: „The top five regrets of the dying" erklang dem Buch der australischen Sterbebegleiterin Bronnie Ware, das sich mit Bedauern und Sterben beschäftigt. „Bedauern" Prominent eine. Nicht das eigene Leben, gelebt zu haben. Wollte man auf dem Sterbebett zufrieden sein, müsse man nicht zu viel Zeit damit verbringen, zu tun, was „die Leute" für richtig halten

nun nicht verstanden werden. Heller sprach von „heilenden Ideale", begleitet durch das Verdrängen des Krieges. Seine eigenen Gefühle schweigen und darüber zu sprechen sei jetzt Voraussetzung dafür, anderen weiterhelfend zu begegnen. Und damit Schlusswort zu erfolgreichen Hospizarbeit. Als Mitarbeiterin wünsch ihr zu sein. Das gelinge nur dann, der selbst hat, was anderen sie setzen Emotionen angesetzten zu werden. Hospizarbeit ist Freiheitssache.

Heller warf weiterhin die Jubiläums einen Blick in die Zukunft und auf die aktuelle Flüchtlingslage. Demnächst Änderungsgesetze würden bevor. Das werfe Fragen auf. In welcher Gesellschaft wollen wir leben? In einer offenen oder in einer, die sich abschottet? „Radikale Gastfreundschaft" sei der logische Schluss aus dem Grundgedanken der Hospizbewegung. Max Mieskach dich für Betroffene um und Flüchtlingen um den Land werben", spornte Heller den Tegern, „da hat man etwas nicht verstanden".

Darüber hinaus sei Sterbehilfe kein Gesetzbuch, meinte er. Denn darüb die Auseinandersetzung mit dem Sterben könne man selbst lernen, worauf es im Leben ankommt. Das mache den Einzelnen und das ganze Land stärker – darum ist Hoffer überzeugt.

Peter Rieser, Vorsitzender des Hospizvereins, gefielen Kellers Worte. Es sollte vieles mit „bleiben" er. Vor allem eines: „Wir wichtig die Qualität von Patientenbegleitung ist.

Endlich einmal über den Tod lachen

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



Endlich einmal über den Tod lachen

Karikaturen-Ausstellung im St. Anna-Haus in Holzkirchen fordert die Bewohner heraus – und lässt sie schmunzeln

VON DANIELA LARG

Holzkirchen – „Sie sind schon gut", sagt Elisabeth Hahnburger und fängt leise an zu lachen. Die 85-Jährige sieht vor einer Karikatur, auf der eine traurende Witwe vor sich einen Katalog mit Särgen, drei Bestatter fragt: „Kann ich den Satz auch lesen?" Zu sehen ist diese gezeichnet mit anderen Zeichnungen derzeit im Garten St. Anna-Haus in Holzkirchen. Anlass ist das 20-jährige Bestehen des Hospizvereins im Landkreis Miesbach.

Nicht jeder der Mundwinkeln kann sich selbst darüber lachen, und viele Tod scheinbar. „Die Menschen reichen von interessiert über betroffen bis abgestoßen", sagt die Leiterin des Hauses, Cornelia Müller. Es gebe auch Besucher, die sich die Ausstellung überhaupt nicht ansehen wollen. „Es ist wichtig wie die Karikaturen sind und sich die Reaktionen darauf." Die Ausstellung biete jedoch die Möglichkeit, sich dem Thema Tod einmal aus einem anderen Blickwinkel zu nähern – einem, der nicht angstbesetzt ist.

Ein wichtiges Gefühl bei Hahnburger absolut nicht, wenn sie an den Tod denkt. „Ich weiß gar nicht, warum ich Angst haben soll. Ich hoffe nur, dass ich gut sterbe".

Sie hat Humor Elisabeth Hahnburger hat sich die Karikaturen-Ausstellung im Foyer des St. Anna-Hauses in Holzkirchen schon öfters angesehen. Besonders gut gefallen ihr die Szene am Wirtstisch und Bestatter.

sagt die ehemalige Goldschmiedin am Waakirchen und fällt sich dabei an ihrem Rollator fest. Einfach einschlafen, ohne Schmerzen.

Gedanken über Krankheit hat sie sich auch noch keine gemacht. Das überlässt sie lieber ihren Töchtern. „Ich bekomme es ja sowieso nicht mehr mit." Oft der nun gelacht, gestaltet oder gelesen ist

– das wäre ihr egal. Nur: Ein Sarg käme sich ebenfalls nicht zurückgehen.

Die Karikaturen lassen die 85-Jährige aber nachdenken. Gleich zu Beginn der Ausstellung ist sie in das Foyer gekommen, um sich anzuschauen, was da hängt. „Das ist schon sehr interessant." Thematisch und auch von der Ausführung. Dabei war

Hahnburger keine, die sich die Lehre lang für Kunst interessiert hat. Ausstellungen hat sie noch nicht viele besucht. Doch diese hier schaut sie sich öfters an. „Das ist auf der einen Seite lustig und auf der anderen sehr ernst." Für sie ist der Tod aber keine akute Bedrohung. Sie fühlt sich gut für ihr Alter. „Für so was habe ich schon Muskeln."

Deshalb kann sie auch über die Darstellung eines Paars schmunzeln. Sie zwischen dem Drahrer auf dem Friedhof steht und sagt: „Ab sofort wir zu Fuß." Anstelle einer Binsenweisheit, aber gleichzeitig auch einer Erleichterung, noch am Leben zu sein.

Beim Hahnburger eine Zeichnung gefällt, dann findet sie einen, hält kein

Im Leid begleiten und Trost spenden

Für eine große Ansicht, bitte das Bild anklicken.



MM 28.1.2015

20 JAHRE HOSPIZKREIS

Im Leid begleiten und Trost spenden

Der Hospizkreis Miesbach feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen. Mit Angeboten im ganzen Landkreis will er auch im Jubiläumsjahr auf das Recht auf ein würdiges Sterben aufmerksam machen.

VON CHRISTINE MEIR

Landkreis – Als der Hospizkreis vor 20 Jahren im Miesbacher Stiftswinkl gegründet wurde, entsprang es einer Vision einer Widerstandsbewegung, erinnert sich Peter Kossen, Vorsitzender des Vereins. „Damals konnte man eine exemplare Ausstellung der Medizin beobachten", erzählt er. Es ging im Umgang mit Menschen, die am Lebensende waren, manchmal mehr darum, sie am Leben zu erhalten als im Leben.

Vieles, das das mitbrachten, gelte dieser Umgang mit dem Sterben nicht. Es immer mehr Orte rückten Engagierte der Hospizbewegung in den Landkreis warten in Menschen am Politik, Medizin, Seelsorge, Krankenhaus und Seniorenbetreuung, die den Hospizkreis aus der Taufe hoben. Drei der Gründungsmitglieder sind heute noch im Vorstand aktiv.

Im Jahrbuch 2014 werden Kossen heraus einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. „Wer interessiert das?", fragt er. Es möchte vielmehr neugierig machen auf die Hospizkultur, auf die Bewegung, die Menschen, die sich dort engagieren, und so kommen auch einige Hospizbegleiterinnen zu Wort. Maria Rüly schreibt: „Ich habe erfahren, dass jedes Sterben ganz individuell und als wesentlicher Bestandteil des Hospizgedankens das Zulassen und Einfühlen in die jeweilige Situation ist." Kossen bestätigt, dass auch er es immer wieder anders erlebt hat, wenn sterbenden Menschen auf dem letzten Weg zu begleiten.

Trost am Lebensende: Für den Hospizkreis sind derzeit 25 Ehrenamtliche im Einsatz, die sterbende Menschen in ihren letzten Tagen und Wochen begleiten.

Etwa 25 Ehrenamtliche im Hospizkreis sind für diese Aufgabe speziell geschult. Sie kommen ins Haus, wenn sie gerufen werden. „Wir können Zeit schenken. Gespräche oder Schweigen. Wir können das Leid begleiten, aber nicht eintragen", sagt Kossen. Für den Hospizbegleiter endet der Kontakt zu den Angehörigen das erste Jahres. Menschen mit der Bereitschaft oder vielleicht auch einem Gespräch danach. Der Hospizkreis bietet zwar auch eine Trauerbegleitung an, doch der Übergang dazu ist nicht fließend.

Eine gewisse Distanz zu den betreuten sterbenden Menschen sind diese Ehrenamtlichen für die Hospizbegleiter auch ein Schutz, damit sie das Amt ausüben können. Pflicht ist auch die Teilnahme an Supervisionen – um etwas kennenzulernen, um sich auszutauschen und auch, um das eigene Verhalten zu reflektieren.

Die Arbeit des Hospizdienstes beschränkt sich nicht auf die Begleitung sterbender Menschen. Der Verein arbeitet eng mit dem Ausschuss Krisenverbund zusammen und ist in der Öffentlichkeitsarbeit sehr aktiv, etwa mit Vorträgen und Informationen zu Patientenverfügungen. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung auf den

Peter Kossen
ist Vorsitzender des Hospizkreises.

Weg gebracht (wir berichteten). Zurzeit läuft wieder eine Ausbildung für Hospizbegleiter. Und der Hospizkreis trägt die Themen Sterben und Trauer auch in die junge Generation. An allen weiterführenden Schulen des Landkreises werden Schüler heuer im Ethikunterricht Hobbits dazu gestalten. Sie sollen im Kindergarten in Miesbach aufgestellt werden. Wie der Tod in Kurhausern thematisiert wird, zeigt noch bis Sonntag eine Ausstellung im St. Anna Haus in Hofkirchen. Dort findet am morgigen Freitag ab 18.15hr auch der Festakt zum 20-jährigen Bestehen des Hospizkreises statt. Die Festansprache hält Andreas Heller, Professor am Lehrstuhl für Palliative Care und Organisationsethik an der Alpen Adria Universität Wien Klagenfurt-Graz.

Informationen

Zum Hospizkreis gibt es im Internet den Verein. Es erhält auch das Programm. Das Jubiläumsjahr und ist Kontakte in der Geschäftsstelle des Hospizkreises in Miesbach, Schlierseer Straße 19, erhältlich.